

Bildung, Generationengerechtigkeit und Integration

Unter dem Motto „Lauffen pflegt seine Talente“ ist es Ziel der Stadtentwicklung, alle Generationen und gesellschaftlichen Gruppen zu berücksichtigen und integrierend zu wirken. Von Bedeutung sind:

- das Thema U3/Ü3-Betreuung,
- die weiterführenden Schulen,
- die Jugendlichen (LP),
- die Senioren und Älteren (LP),
- das Thema Integration „Willkommen in Lauffen“.

Arbeit und Gewerbe – Wein und Ackerbau

Ziel ist der Erhalt, die Pflege und die Erweiterung der bestehenden Struktur von Industrie und Gewerbe sowie die zukunftsfähige Weiterentwicklung und Diversifizierung der Branchenstruktur

Ziel ist die Pflege und der Beibehalt der heutigen Struktur der Landwirtschaft durch Wein- und Ackerbau

Demographische Entwicklung

Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 den Bevölkerungsstand des Jahres 2012 zu halten.

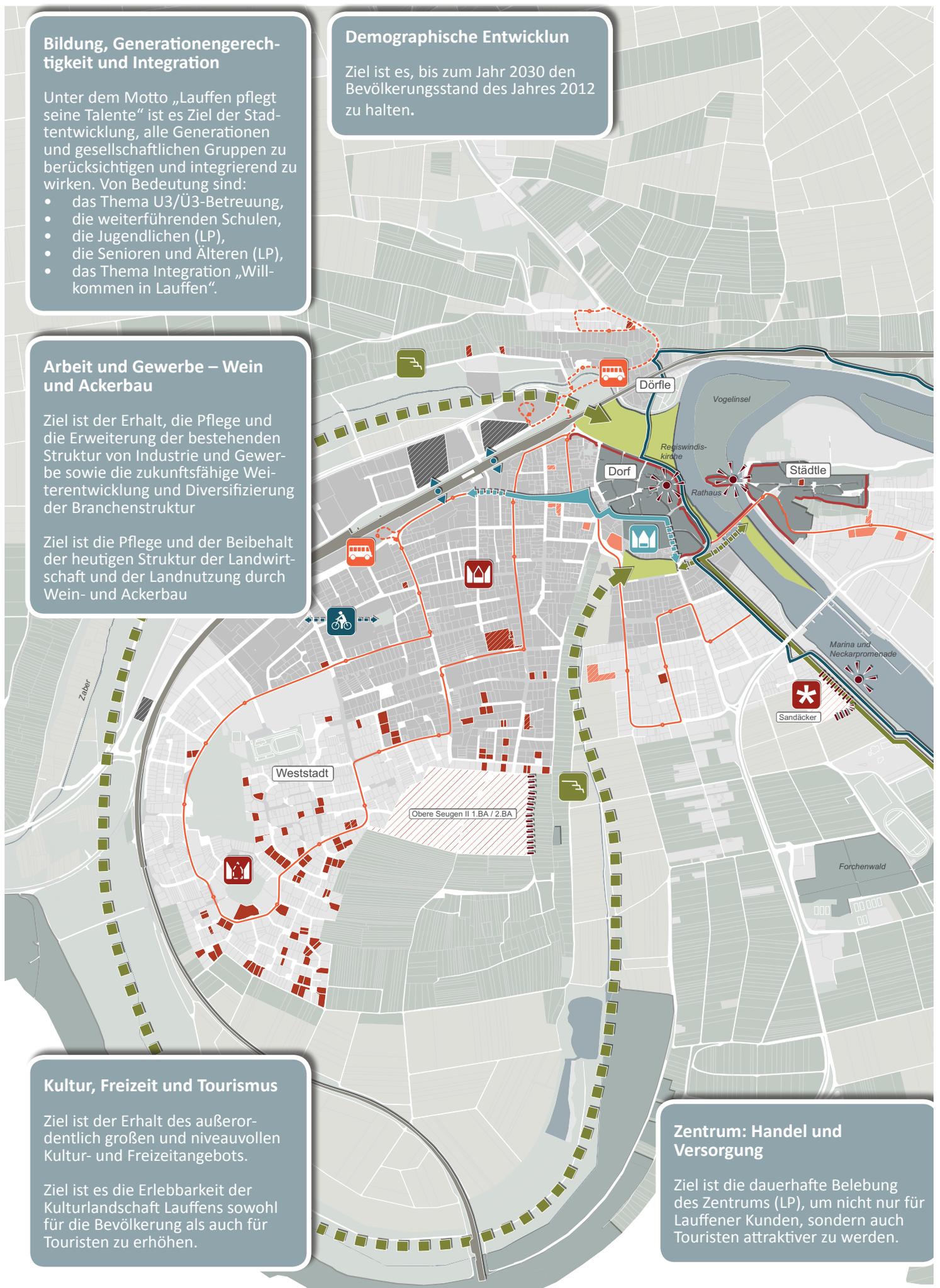
Kultur, Freizeit und Tourismus

Ziel ist der Erhalt des außerordentlich großen und niveauvollen Kultur- und Freizeitangebots.

Ziel ist es die Erlebbarkeit der Kulturlandschaft Lauffens sowohl für die Bevölkerung als auch für Touristen zu erhöhen.

Zentrum: Handel und Versorgung

Ziel ist die dauerhafte Belebung des Zentrums (LP), um nicht nur für Lauffener Kunden, sondern auch Touristen attraktiver zu werden.



Stadt am Fluss: Landschaft, Städtebau und Wohnen

Ziel ist das besondere Stadt- und Landschaftsbild ist zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln (LP),

der Schutz und Erhalt der Weinbergterrassen,

die Aufwertung und städtebauliche Neuordnung im Sauerungsgebiet „Kies“,

die Weiterentwicklung der alten Neckarschlinge zu einem vielfältigen und abwechslungsreichen Naherholungsgebiet,

die Entwicklung hin zu einem vielfältigen Wohnstandort mit differenziertem Wohnungsangebot.

* Sternchenthema: Stadt am Fluss

Ziel ist die Entwicklung der Stadt entlang des Neckarufers hin zum Fluss.

Siedlungsentwicklung

Ziel ist es, die Innenentwicklung (LP) zu forcieren und die Außenentwicklung zu ermöglichen.

Mobilität und Energie

Ziel ist eine sichere Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer und Reduktion des hausgemachten motorisierten Individualverkehrs.

Ziel ist es, die Potentiale beim Klimaschutz und bei der Energieeinsparung voll auszuschöpfen.

Handlungsschwerpunkte "Strategie 2030"

Wohnen

Innenentwicklung

- Nutzungsintensivierung Wohnen in einer Fußwegedistanz von 10 Minuten
- Aktivierung von Baulücken und Brachflächen für Wohnen
- Baulücken Wohnbaufläche
- Baulücken Gemischte Baufläche
- Konversionsfläche Wohnbaufläche
- Konversionsfläche Gemischte Baufläche
- Konversionsfläche Gewerbliche Baufläche

Außenentwicklung

- Sternchenthema: "Stadt am Fluss" - Wohnen an Märra und Neckarpromenade
- Wohnen mit Aussicht
- Geplante Wohnbaufläche FNP
- Geplante Gemischte Baufläche FNP
- Geplante Gewerbliche Baufläche FNP

Handel und Versorgung

- Entwicklungsachse Zentrum
Bahnhofstraße - Postplatz - Langa Straße - Stuttgarter Straße
- Náchnutzung Ladenlokale
Langa Straße - Stuttgarter Straße

Mobilität

- Barrieren überwinden
- Erweiterung CityBus-Route
- Radwegkonzept Innenstadt
- Neckartalradweg

Freiraum

- Freiraumverbund "Alte Neckarschleife"
- Neckarpromenade
- Sicherung Stelltagen
- Blickbeziehungen

Stadtbild

- Altstadt
- Stadtbildprägende Raumkante

Übergeordnete Landschaftselemente

- Stadtgebiet
- Bahnhöfe
- Ackerland
- Grünflächen
- Weingarten
- Forst



Ausrichtung

100m
Maßstab

Im Auftrag der Stadt Lauffen am Neckar
Stuttgart, 03.11.2014

gez. CP

- Reschl und Höschele

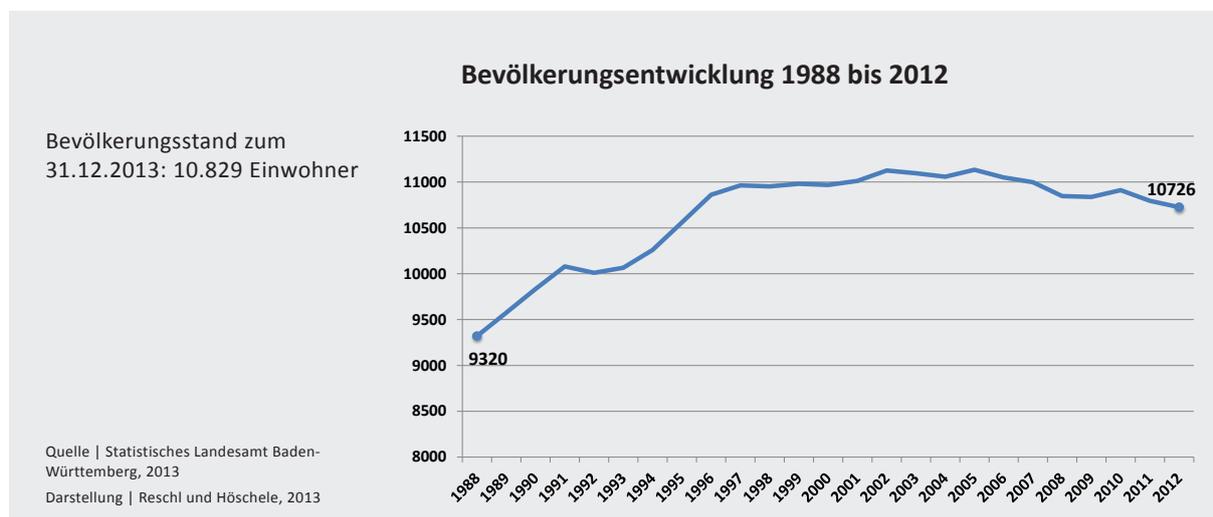
4.1 DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

AUSGANGSLAGE

Im Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ wurde für das Jahr 2000 eine Bevölkerungszahl von rund 11.000 Einwohnern angestrebt. Ein Ziel, das vor allem durch den Zuzug junger Familien erreicht werden sollte. Neben der Ausweisung von Wohnbauland sollten der weitere Ausbau und die Verbesserung des Infrastrukturangebots, insbesondere für Kinder- und Jugendliche sowie für ältere Menschen, die Attraktivität Lauffens insgesamt steigern.

Mit einer Bevölkerungszahl von 10.968 Einwohnern Ende des Jahres 2000 wurde dieses angestrebte Ziel erreicht. Bisheriger Höhepunkt der Bevölkerungsentwicklung war das Jahr 2005 mit einer Gesamtbevölkerungszahl von 11.134 Einwohnern. Seither war die Bevölkerungszahl überwiegend rückläufig und lag Ende des Jahres 2012, dem Basisjahr für die folgende Bevölkerungsvorausrechnung, bei 10.726 Einwohnern. Mit 10.829 Einwohnern Ende 2013 war im folgenden Jahr hingegen wieder eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen.

Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren eine seit 2003 negative natürliche Bevölkerungsentwicklung sowie ein überwiegend negativer Wanderungssaldo. Damit liegt die relative Bevölkerungsentwicklung der Stadt Lauffen deutlich unter der des Landkreises Heilbronn und des Landes Baden-Württemberg, sowohl hinsichtlich der natürlichen Entwicklung als auch hinsichtlich des Wanderungssaldos. Für die Stadt stellt sich daher die Frage, wie sich die Bevölkerungszahl künftig entwickeln soll.



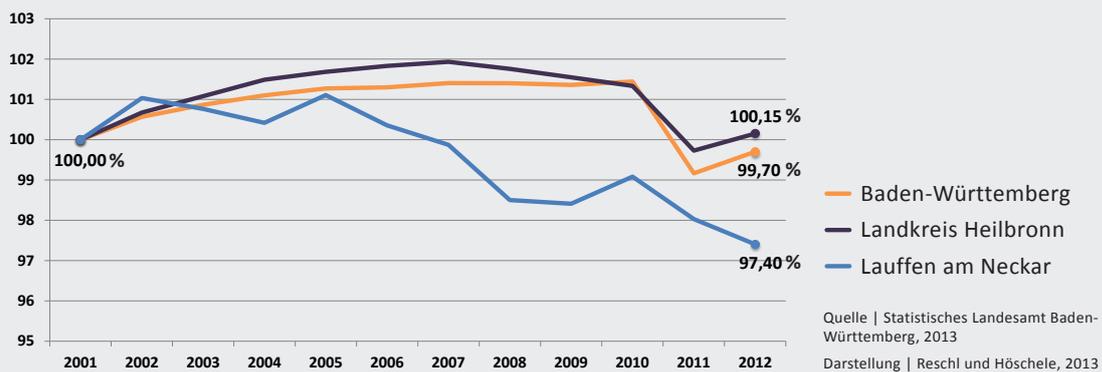
Natürliche Bevölkerungsentwicklung 1988 bis 2012



Wanderungssaldo 1988 bis 2011



Relative Bevölkerungsentwicklung 1988 bis 2012 im Vergleich

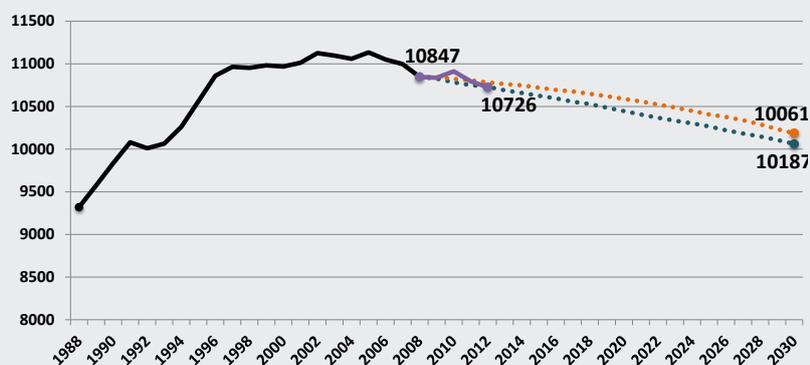


Bevölkerungsvorausrechnung in Szenarien als Blick in die Zukunft |

Um die komplexe Fragestellung der künftigen Bevölkerungsentwicklung mit weitreichenden Folgen für alle kommunalen Handlungsfelder beantworten zu können, wurde eine Bevölkerungsvorausrechnung mit unterschiedlichen Szenarien erstellt. Bevölkerungsvorausrechnungen erlauben es, die künftige Einwohnerentwicklung abzuschätzen. Unterschiedliche Szenarien zeigen zudem einen Korridor auf, innerhalb dessen sich stadtentwicklungspolitische Handlungsspielräume ergeben können. Nach der Methode des Büros Reschl und Hörschele wurden für die Stadt Lauffen am Neckar fünf mögliche Entwicklungsszenarien bis zum Jahr 2030 errechnet. Allen Szenarien liegt dieselbe erwartete „natürliche Entwicklung“ zugrunde, sie unterscheiden sich ausschließlich hinsichtlich des angenommenen Wanderungsgeschehens (Weitere Hinweise zur Methodik und zu den Grundlagen der Berechnung in Band 2).

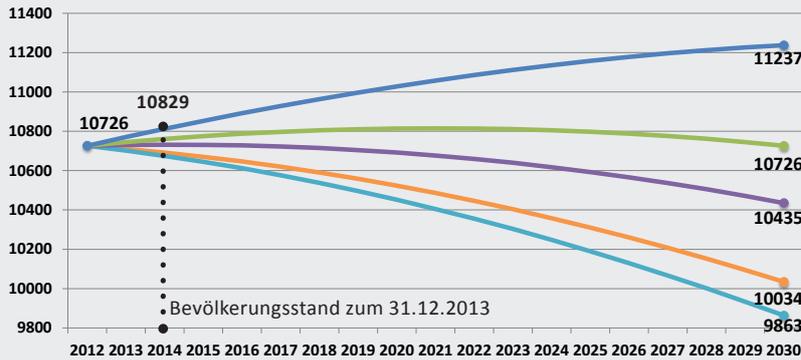
Das Szenario „Natürliche Entwicklung“ (Szenario 1) berücksichtigt nur die Entwicklung der Geburten und Sterbefälle ohne Zu- und Abwanderung. Der „Trend der letzten 10 Jahre“ (Szenario 2) schreibt das Wanderungsgeschehen der vergangenen Dekade bis zum Jahr 2030 fort, während die „Trendumkehr“ des Szenario 3 unterstellt, dass es gelingt, den bisherigen Trend erkennbar umzukehren. Dem Szenario des „Bestandserhalts“ (Szenario 4) liegt die Frage zugrunde, welches Wanderungsverhalten stattfinden muss, damit Lauffen im Jahr 2030 dieselbe Bevölkerungszahl aufweist wie im Basisjahr der Vorausrechnung 2012. Das Szenario „Bestandserhalt plus“ (Szenario 5) zielt auf ein Bevölkerungswachstum gegenüber dem Stand von heute ab.

Bevölkerungsvorausrechnung nach
Statistischem Landesamt Baden-Württemberg



Quelle | Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2013
Darstellung | Reschl und Hörschele, 2013

Bevölkerungsvorausrechnung für 2030 in Szenarien



Vergleich der Szenarien | Bevölkerung absolut

- Natürliche Entwicklung
- Trend der letzten 10 Jahre
- Trendumkehr
- Bestandserhalt
- Bestandserhalt „plus“

Quelle und Darstellung | Reschl und Hörschele, 2013

Szenarien	Wanderung	2012	2030	+/-	in %
Natürliche Entwicklung	0	10726	10034	-692	-6%
Trend der letzten 10 Jahre	-8,50	10726	9863	-863	-8%
Trendumkehr	+20,00	10726	10435	-291	-3%
Bestandserhalt	+34,50	10726	10726	-0	-0%
Bestandserhalt „plus“	+60,00	10726	11237	+511	5%

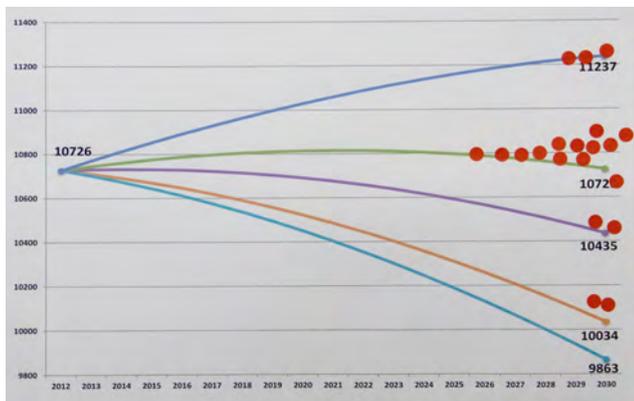
Vergleich der Szenarien | Annahmen und Änderungen

Quelle und Darstellung | Reschl und Hörschele, 2013

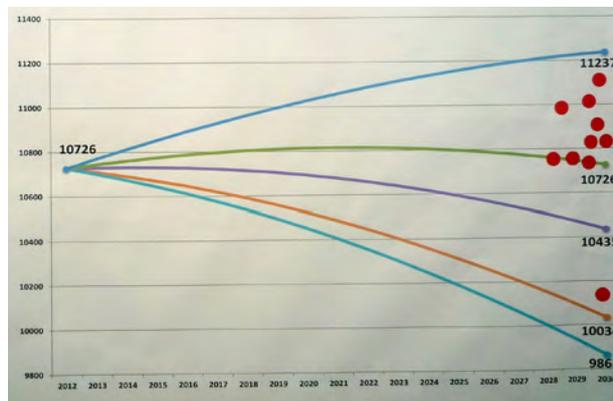
Nutzergruppen	Alter	2012	Szenario 1		Szenario 2		Szenario 3		Szenario 4		Szenario 5	
			2030	Wanderung	2030	Wanderung	2030	Wanderung	2030	Wanderung		
Krippe	< 1	75	76	0	74	-8,50	82	+20,00	86	+34,50	92	+60,00
U-3 Betreuung	1-2	169	156	-13	151	-18	167	+18	175	+6	188	+19
Ü-3 Betreuung	3-5	282	241	-41	234	-48	257	+25	269	+12	290	+8
Grundschule	6-9	363	330	-33	322	-41	350	+17	364	+2	389	+25
Weiterführende Schule	10-18	1114	769	-345	757	-357	798	-316	819	-305	857	-257
Jugendliche	14-21	1000	691	-309	681	-319	713	-287	730	-270	759	-241
junge Erwachsene	21-30	1276	988	-288	963	-313	1048	-228	1092	-184	1168	-108
Familiengründer	25-40	2106	1841	-265	1781	-325	1985	-121	2089	+83	2273	+187
Erwerbstätige	20-65	6686	5699	-987	5572	-1114	5997	-689	6213	+217	6593	+907
junge Senioren	66-75	1041	1578	+537	1573	+532	1590	+549	1598	+557	1613	+572
Senioren	76-85	630	796	+166	794	+164	801	+171	804	+174	810	+180
Hochbetagte	> 85	232	308	+76	307	+75	311	+79	313	+81	317	+85

Vergleich der Szenarien | Alters- und Nutzergruppen

Quelle und Darstellung | Reschl und Hörschele, 2013



1



2

- 1 | Abstimmungsergebnis des Gemeinderats zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung
- 2 | Abstimmungsergebnis zur Bevölkerungsentwicklung aus der Bürgerbeteiligung

STRATEGIEZIEL SOWIE KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 den Bevölkerungsstand des Jahres 2012 zu halten | Dies entspräche einer Bevölkerungszahl von rund 10.700 Einwohnern. Vor dem Hintergrund einer, wahrscheinlich auch in Zukunft, negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist dafür ein jährlicher Zuzug von rund 35 Personen erforderlich.

Um dieses Strategieziel zu erreichen, sind eine Reihe von Konzepten, Maßnahmen und Projekten erforderlich, die sich über fast alle kommunalen Themen- und Handlungsfelder erstrecken. Zudem verbergen sich hinter der gleichbleibenden Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2030 deutliche Verschiebungen hinsichtlich der Altersstruktur und der Größe der unterschiedlichen Alters- und Bevölkerungsgruppen. Die Konzepte, Maßnahmen und Projekte, die mit dem Themen- und Handlungsfeld „Demographie“ verknüpft sind, finden daher in den folgenden Kapiteln ihren Niederschlag:

- ▶ bei der Schaffung von Wohnraum für unterschiedliche Nachfrager (4.2),
- ▶ bei der Frage der Flächen- und Siedlungsentwicklung (4.4),
- ▶ bei der Frage nach der weiteren Entwicklung der kommunalen Infrastruktur vor allem bei Bildung und Betreuung (4.5) sowie
- ▶ einer Reihe von sozialen Themen (4.5) und
- ▶ nicht zuletzt bei der Frage wie rund 35 Neubürger pro Jahr in die Stadtgesellschaft integriert werden (4.5).

4.2 STADT AM FLUSS: LANDSCHAFT, STÄDTEBAU UND WOHNEN

AUSGANGSLAGE

Stadt- und Landschaftsraum | Lauffen am Neckar zeichnet sich durch sein kongeniales und malerisches Zusammenspiel von Landschaft und Stadtkörper aus. Dazu zählen vor allem der Neckardurchbruch mit der auf einem Felssporn thronenden Regiswindiskirche mit Kapelle, die Neckarinsel mit dem Rathaus sowie die alte Neckarschlinge, die einen Großteil des Siedlungskörpers, Dorf und Weststadt, umschließt.

Bei der Nutzung der Landschaft rings um Lauffen dominiert der Weinbau, der mit seinen prägnanten Steillagen und Terrassen rund 25 Prozent der Gemarkungsfläche einnimmt. Zum Erhalt dieser besonderen Situation sollten laut Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ zu allen künftigen Bebauungsplänen Grünordnungspläne erstellt und ergänzend zu einem neuen Flächennutzungsplan ein Landschaftsrahmenplan erarbeitet werden. Heute werden vor allem der Erhalt und die Pflege der markanten Weinbergterrassen mit Sorge betrachtet.

Trotz umfangreicher Sanierungsmaßnahmen und Erfolgen bei der Sanierung historischer und denkmalgeschützter Einzelgebäude seit den 1980er-Jahren ist das Stadtbild von Lauffen am Neckar von Gegensätzen geprägt: Es finden sich sanierte Altstadtbereiche und Kulturdenkmale im Dorf und im Städtle, gepflegte Neubaugebiete und preisgekrönte Architektur einerseits und andererseits sanierungsbedürftige Gebäudebestände im Bereich der Kiesstraße und vor allem auch im „Herzen“ der Stadt – rund um den Postplatz. Einerseits gilt die Umgestaltung des Kiesplatzes als außerordentlich gelungen und der Bereich an der Zäbermündung wird heute als einer der schönsten Orte Lauffens gewürdigt, andererseits wird der Postplatz als „blinder Fleck“ wahrgenommen. Er und die Lange Straße gelten aufgrund der abnehmenden Einzelhandelskonzentration und wachsenden Leerständen als unbelebt. Rückblickend hat die Ausweisung von Sanierungsgebieten vor allem im Städtle nicht zu den gewünschten Resultaten geführt, da die Privateigentümer die Fördermöglichkeiten zu wenig in Anspruch genommen haben.

Wohnungsbau | Lauffen am Neckar ist ein ausgesprochen beliebter Wohnstandort. Die Nachfrager kamen zeitweise sogar aus dem Raum Stuttgart und belebten den Wohnungsmarkt in Lauffen zusätzlich. Heute kommen die Wohnraumsuchenden wieder überwiegend aus der Region und sehen sich mit einem, im Preisniveau mit Heilbronn vergleichbaren Immobilienmarkt konfrontiert. Und dies, obwohl der Wohnungsbestand zwischen 2001 und 2012 um über sieben Prozent gewachsen und die Einwohnerzahl im selben Zeitraum um knapp drei Prozent zurück gegangen ist. Folglich ist der Wohnungszuwachs durch den erhöhten Wohnflächenbedarf pro Kopf absorbiert worden.

So besteht zur Zeit ein quantitativer Mangel an Wohnbauflächen, gerade auch gegenüber den Nachbarstädten, und auch die Wohnraumkosten je Quadratmeter liegen nach Aussagen der lokalen Immobilienexperten deutlich über denen der Nachbarkommunen. Hinzu kommt ein qualitativer Mangel an bestimmten Wohnungstypen: es fehlt insbesondere an Einfamilienhäusern für junge Familien, (barrierefreien) Eigentumswohnungen aber auch Wohnraum zur Miete. Werden Mietwohnungen frei, erfolgt nur selten eine Neuvermietung, da sie zumeist von den Eigentümern selbst genutzt werden. Der Lauffener Wohnungsmarkt weist daher kaum Leerstand auf. Lauffen hat – so lässt es sich auf den Punkt bringen – kein „Attraktivitätsproblem“, sondern ein Problem bei der Verfügbarkeit von Wohnbauflächen und Wohnungen.

Bezüglich der Nachfrage nach Wohnraum dominieren in Lauffen klassisches Einfamilienhaus und Geschosswohnungsbau. Während die Weststadt relativ viele verdichtete Wohnformen aufweist, überwiegt im Gebiet Obere Seugen I der Typus des freistehenden Einfamilienhauses. Entsprechend schwierig ist es einzuschätzen, ob die geplanten, relativ hohen Dichten im Gebiet Obere Seugen II angenommen werden.

STRATEGIEZIELE SOWIE KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Ziel ist es, das besondere Stadt- und Landschaftsbild (LP) zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln | Die Qualitäten des Naturraums und der Landschaft sollen herausgearbeitet und vor allem für die unmittelbare Naherholung und sinnliche Erfahrung der Umwelt erschlossen werden. Auch mit Blick auf den Tourismus gilt es mit diesem Pfund zu wuchern.

Die vielfältigen Blickbeziehungen erfordern einen sensiblen Umgang bei Baumaßnahmen im Innen- und Außenbereich und die Lage am Zusammenfluss von Neckar und Zaber macht geeignete Hochwasserschutzmaßnahmen notwendig. Neben dem Gesamtbild gelten die Weinbergterrassen und das Zentrum als wichtige Handlungsfelder und werden besonders hervorgehoben. Wichtige Aufgabenfelder sind zudem die Umsetzung der Freiraumplanung „Kies“ sowie die Entwicklung eines zusammenhängenden Freiraumverbunds entlang der alten Neckarschlinge und der Zaberaue.

- ▶ Die historische Gesamtanlage und die Stadtstruktur sind zu erhalten. Dennoch sind bei alten und leerstehenden Wohn- oder Wirtschaftsgebäuden der Erhaltungswert sowie die Frage eines zeitgemäßen und stadtbildergänzenden Neubaus zu prüfen.
- ▶ Durch die Pflege privater und öffentlicher Grünbereiche sollen wichtige Sichtachsen und Blickbeziehungen erhalten und wiederhergestellt werden. Dies gilt vor allem für die verlorengegangenen Sichtbeziehungen zwischen Dorf und Städtle.



1 | denkmalgerechte Sanierung der Regiswindiskapelle

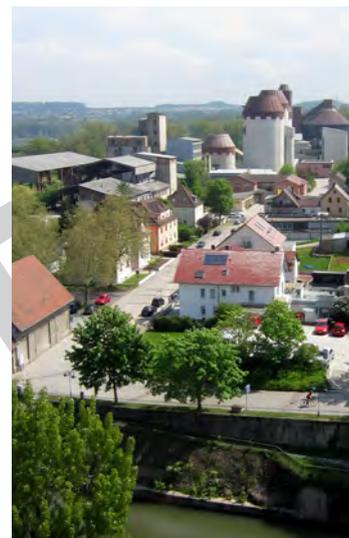
- ▶ Das Stadtbild soll nicht durch Windkraftanlagen an den Hangkanten gestört, die Errichtung der Anlagen an diesen sensiblen Standorten verhindert werden.
- ▶ Mit geeigneten Veranstaltungen und Infrastrukturen (z.B. Fußwege und Bänke) soll die Erlebbarkeit der Kulturlandschaft rings um Lauffen erhöht werden. Zudem soll eine Konzeption erarbeitet werden, um das besondere Stadt- und Landschaftsbild effektiv zu vermarkten.
- ▶ Zur Sicherung und Aufwertung des Städtle soll ein Sanierungsgebiet „Lauffen V“ beantragt und ausgewiesen werden.
- ▶ Zur Aufwertung des Stadtbilds besteht insbesondere Handlungsbedarf bei den folgenden Einzelgebäuden und Bereichen:
 - Bebauung entlang der Kiesstraße und in der nördlichen Altstadt Dorf (Sanierungsgebiet IV „Kies“),
 - Postplatz, Lange Straße, Stuttgarter Straße,
 - Hölderlin-Haus,
 - Stadteingänge entlang der B 27 und am Burgfeld,
 - Nordheimer Straße.

Schutz und Erhalt der Weinbergterrassen | Als herausragendes Charakteristikum des Lauffener Landschaftsbilds sollen die Weinberge als Kulturgut und ihr Erhalt entsprechend als Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden. Geeignete Förderprogramme sollen geprüft werden, da die kommunale Förderung nur einen Bruchteil der anfallenden Kosten deckt. Mögliche Förderprogramme und fördernde Maßnahmen sind:

- ▶ das EU-Programm: „Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen“,
- ▶ ein „Maßnahmen- und Entwicklungsplan des Landes Baden-Württemberg“ mit dem „Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich“ (MEKA).
- ▶ Mittel der „Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg“ und der Denkmalförderung,
- ▶ ein „Integriertes ländliches Entwicklungskonzept“ (ILEK),
- ▶ thematische „Landschaftspflege“ – etwa ein „Steillagentag“ in Kooperationen mit der Weingärtnergenossenschaft – könnten die Bedeutung der Kulturlandschaft und ihren Erhalt im Bewusstsein der Bevölkerung verankern,
- ▶ bei Festen und Veranstaltungen könnte ein „Weinberg-Kreuzer“ erhoben werden.

Aufwertung und Belegung des Zentrums

- ▶ siehe Kapitel 4.8 Zentrum



2



3

2 | Blick auf das Städtle mit dem Zementwerk

3 | Die „Asthma-Staffel“ abwärts geblickt



1



2

1 | Blick in die erhaltenswerten „Kiesgärten“

2 | Gebäude an der Kiesstraße mit Sanierungsbedarf

Aufwertung und städtebauliche Neuordnung im Sanierungsgebiet

„Kies“ | Die Maßnahmen umfassen im Wesentlichen zwei Aufgabenbereiche. Die Neuordnung und -gestaltung des Areals nördlich der Kiesstraße sowie die Neuordnung und Aufwertung der nördlichen Altstadt.

- ▶ Die Bebauung im Überschwemmungsgebiet nördlich der Kiesstraße soll zugunsten einer prägnanten Altstadtkulisse weichen. Mit dieser Maßnahme können die Kiesstraße nach Norden versetzt und Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit umgesetzt werden.
- ▶ Der neue Freibereich nördlich der Kiesstraße soll den folgenden Erfordernissen gerecht werden:
 - Erhalt oder Ersatz der „Kiesgärten“ mit den alten Mauern als Ausgleich für fehlende private Freibereiche und Gärten in der nördlichen Altstadt,
 - Herstellen barrierefreier Durchwegungen von Nord nach Süd mit neuer Querungsmöglichkeit der Zaber parallel zur Bahntrasse,
 - Umsetzung geeigneter Hochwasserschutzmaßnahmen im Bereich der Zabermündung,
 - Integration von Spiel- und Freizeitmöglichkeiten,
 - Verfügbarkeit innenstadtnaher Grün- und Freibereiche,
 - Schaffung von Parkplätzen für die Altstadtbewohner.
- ▶ In der nördlichen Altstadt Dorf soll mittels der Aufwertung öffentlicher und privater Freiflächen die Wohnumfeldsituation verbessert, zudem sollen der Gebäudebestand saniert und heutigen Wohnbedürfnissen entsprechend modernisiert werden.
- ▶ Enge Hinterhofsituationen sollen, falls möglich, entdichtet, nicht mehr benötigte Wirtschaftsgebäude abgebrochen werden.

Weiterentwicklung der alten Neckarschlinge zu einem vielfältigen und abwechslungsreichen Naherholungsgebiet

| Rund um die Stadt soll ein Freiraumverbund mit unterschiedlichen Raum- und Freizeitqualitäten unter Berücksichtigung ökologische Belange entstehen: vom Kiesplatz mit der Zabermündung, entlang der Zaberaue durch die alte Neckarschlinge (NSG Lauffener Neckarschlinge, Seeloch/Seegraben), über die Herrenäcker, den alten Friedhof wieder zum Neckar zurück, einschließlich der südlichen Vogelinsel.

- ▶ Im Freiraumverbund entlang der alten Neckarschlinge sollen unterschiedliche Aktivitäts- und Nutzungszonen mit öffentlichen Spiel- und Bolzplätzen sowie Bewegungsangeboten für alle Altersgruppen in naturnahe und naturbelassene Erlebnisräume eingebettet werden.
- ▶ Eine attraktive Beschilderung sowie Fußwege erschließen diesen vielfältigen Freiraum.
- ▶ Ein Radweg, der der alten Neckarschlinge folgt, macht Laufen zu einer besonderen Station entlang des Neckartalradwegs.

- ▶ Der alte Friedhof soll zu einem Park umgestaltet werden, seine alte Nutzung aber erkennbar bleiben.
- ▶ Die Vogelinsel südlich des Rathauses soll begehbar und erlebbar gemacht werden und eine eigene Aufenthaltsqualität bekommen (Beispiel: Neckarinsel in Tübingen).

Ziel ist die Entwicklung eines vielfältigen Wohnstandorts mit differenziertem Wohnungsangebot | Es soll ein ausgewogenes Wohnraumangebot hinsichtlich Größe, Bautyp und Preislage geschaffen werden. Dazu zählen zeitgemäße Wohnformen und bezahlbare Wohnungen zur Miete oder im Eigentum für junge Familien und Singles sowie barrierefreie Wohnungen und Formen des betreuten Wohnens.

- ▶ Die Förderung von Familien beim Bauplatzerwerb wird beibehalten. Unter dem Motto „Wohnen im Zentrum“ soll geprüft werden, ob die Förderung auch dann greift, wenn durch Modernisierung oder Neubau in der Innenstadt familiengerechter Wohnraum geschaffen wird.
- ▶ Gemeinsam mit einem geeigneten Wohnbauträger sollen verdichtete Wohnformen „getestet“ werden, die sich aufgrund der höheren Baudichte vor allem über den Preis vermitteln. Standortkriterien wären eine zentrale Lage (z.B. Lange Straße) und die Nähe zu wichtigen Infrastruktureinrichtungen. Auf diese Art könnten auch neue Formen seniorengerechten Wohnens oder des Zusammenwohnens der Generationen erprobt werden.

***Sternchenthema: Stadt am Fluss** | Wo andernorts unansehnliche Gewerbegebiete die Ufer des Neckars säumen, hat Lauffen (abgesehen vom Zementwerk) die günstige Ausgangslage, mit historischen Gebäuden, grünen Freiräumen und Freizeiteinrichtungen aufwarten zu können. Allerdings fehlt es sowohl an einer Nutzung dieses besonderen Standortvorteils für hochwertiges Wohnen als auch – teilweise – an einer entsprechenden Freiraumgestaltung sowie einer adäquaten touristisch-gastronomischen Infrastruktur. Als eine besondere Aufgabe will sich die Stadt Lauffen der weiteren Entwicklung ihres Neckarufers annehmen. Dazu zählen:

- ▶ die Entwicklung von hochwertigem Geschosswohnungsbau im nordöstlichen Bereich des Mischgebiets Sandäcker.
- ▶ die Entwicklung einer Neckarpromenade vom Wasen, dem alten Treidelpfad über den Kiesplatz bis zu den Sport- und Freizeitanlagen am Forchenwald/Ulrichsheide.
- ▶ Aufwertung und Vermarktung der Marina sowie die Wiederbelebung des Restaurants „Neckarterrasse“.
- ▶ Etablierung eines schwimmenden gastronomischen Angebots am Kiesplatz.

4.3 ARBEIT UND GEWERBE – WEIN- UND ACKERBAU

AUSGANGSLAGE

Industrie und Gewerbe | Im Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ wird die wirtschaftliche Entwicklung Lauffens zu Beginn der 1990er-Jahre wie folgt beschrieben: „Trotz aller positiven Entwicklungsmöglichkeiten weist Lauffen a. N. noch immer unterdurchschnittliche Erwerbs- und Beschäftigungsquoten auf. Gründe hierfür dürften z.B. die Lage in unmittelbarer Nähe zum Oberzentrum Heilbronn und die traditionelle landwirtschaftliche Struktur sein, die bewusst oder unbewusst – Industrieansiedlungen nur ungern gesehen hat.“ (1991, 30) Eine der wesentlichen Aufgaben, die sich die Stadt zu Beginn der 1990er-Jahre gestellt hat, war die Sicherung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Dabei sollten gewerbliche Betriebe, die sich in Lauffen ansiedeln wollen, ein sinnvolles Verhältnis von Flächenbeanspruchung, Gewerbesteueraufkommen und geschaffener Arbeitsplätze aufweisen.

Die Entwicklung des Arbeitsplatzstandorts Lauffen ist eingebettet in eine insgesamt positive Entwicklung in der Region Heilbronn-Franken, die für das Jahr 2011 als stark wachsend charakterisiert wird (2. „Wirtschaftlicher Strukturwandel“, Karte BBSR 2013).

Seit Ende der 1990er-Jahre hat die Zahl der Beschäftigten in Lauffen um rund 17 Prozent zugenommen. Dies ist zwar deutlich weniger als im benachbarten Oberzentrum Heilbronn (+ 27%), liegt aber ebenso deutlich über dem Landesschnitt (+ 10%). Im Jahr 2012 waren in Lauffen rund 3.200 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigt – mehr als die Hälfte von ihnen (57,6 %) im produzierenden Gewerbe, was verglichen mit dem Landesdurchschnitt (37,1 %) ein relativ hoher Wert ist. Hierfür sind vor allem die Unternehmen Schunk GmbH & Co.KG, Joh. Vögele KG, Extricom GmbH und Assmann GmbH ausschlaggebend.

Als ein Hinweis auf den Bedeutungszuwachs Lauffens als Arbeitsplatzstandort kann die Entwicklung der Pendlerzahlen gewertet werden. Die Zahl der Einpendler nach Lauffen hat sich zwischen 2003 und 2012 um 27,8 Prozent auf rund 2.300 Personen erhöht. Demgegenüber ist die Zahl der Auspendler im selben Zeitraum nur um 10,6 Prozent gestiegen.

Mitte der 1980er-Jahre wurde das Gewerbegebiet Vorderes Burgfeld erschlossen und in den beiden vergangenen Jahrzehnten haben sich kontinuierlich Unternehmen angesiedelt. Heute ist das rund 15,5 Hektar große Gebiet vollständig aufgesiedelt; lediglich zwei Grundstücke sind noch frei und derzeit mit Optionen belegt. Mit dem Gebiet Vorderes Burgfeld II stehen der Stadt im gültigen Flächennutzungsplan 10,4 Hektar für die gewerbliche Weiterentwicklung zur Verfügung. Hinzu kommen 4,7 Hektar Potentialflächen, die sich im Bereich Brühl befinden.



1 | Erweiterungsbau der Firma Schunk auf bestehendem Gelände

Mit dieser Entwicklung und dem vorhandenen Flächenpotential wird die Stadt Lauffen ihrer im Regionalplan zugewiesenen Bedeutung als Schwerpunkt für Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen sowie auch der Zuordnung als Vorranggebiet für eine verstärkte Gewerbeentwicklung grundsätzlich gerecht.

Diese insgesamt positive Bilanz steht im Widerspruch zu den wiederkehrenden Äußerungen, es fehle in Lauffen an wirtschaftlichem Wachstum, es würden zu wenige Arbeitsplätze neu geschaffen und es fehle an Expansionsflächen.

Demgegenüber wird die Situation in Handwerk und Produktion insgesamt als zufriedenstellend bewertet. Eine Lücke bei der Ausstattung mit Handwerksbetrieben wird lediglich bei Elektro- und Fensterbaubetrieben gesehen. Die beiden Großunternehmen Schunk und Vögele haben mit ihren jüngsten Investitionen nicht nur den Standort Lauffen gestärkt, sondern mit ihren Bauvorhaben zugleich auch bewiesen, dass betriebliche Expansion nicht zwangsläufig mit weiterem Flächenverbrauch auf der grünen Wiesen einhergehen muss.

Das Gebiet Vorderes Burgfeld II ist jedoch für ortsansässige Unternehmen als möglicher Standort für Expansionen nur bedingt attraktiv, da es aufgrund seiner Randlage zum Lauffener Siedlungsgebiet mit weiten Lieferwegen verbunden und kaum in bestehende Betriebsabläufe zu integrieren wäre. Aus demselben Grund fehlt es dort an Nahversorgungsinfrastruktur und für großbetriebliche Baustrukturen wären die topographischen Gegebenheiten eine Herausforderung.

Landwirtschaft | Auch wenn sich die Beschäftigungszahlen im Ackerbau und insbesondere im Weinbau gegenüber Gewerbe, Handel und Dienstleistung wesentlich geringer ausnehmen, so wird Lauffen am Neckar vor allem als Weinbaugemeinde wahrgenommen. Neben mehr als zwei Dutzend Ackerbaubetrieben sind es vor allem die fast 1.000 traubenanliefernden Mitglieder der Lauffener Weingärtnergenossenschaft, die der landwirtschaftlichen Struktur und auch dem Stadt- und Landschaftsbild ihr Gepräge geben. Seit der Fusion mit der WG Mundelsheim e.G. im Jahr 2012 ist die Lauffener Weingärtner e.G. die größte Einzelgenossenschaft in Württemberg. Daneben ist der Ortsbauernverband Lauffen der größte in Baden-Württemberg.

Aufgrund der starken landwirtschaftlichen Nutzung besteht in Lauffen ein besonderer Konflikt zwischen der Ausweisung neuer Siedlungsflächen einerseits und dem Erhalt ausgesprochen guter Böden andererseits, der oft auch als Blockadehaltung seitens der Landwirtschaft wahrgenommen wird. Seit der Fusion mit Mundelsheim und dem damit verbundenen Zugewinn an Rebflächen steht die Weingärtnergenossenschaft der Ausweisung neuer Siedlungsflächen heute weniger kritisch gegenüber. Dies gilt allerdings nicht für die Ackerbauern, die beispielsweise im Bereich Sandäcker auf die außerordentlich gute Bodenqualität und Ertragslage verweisen.

1 | Blick vom „Krappenfelsen“ hinab auf den Neckar sowie die landschaftsbildprägenden Weinbau- und Ackerböden



1

STRATEGIEZIELE SOWIE KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Ziel ist der Erhalt, die Pflege und die Erweiterung der bestehenden Struktur von Industrie und Gewerbe sowie die zukunftsfähige Weiterentwicklung und Diversifizierung der Branchenstruktur | Die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze, das zu erwartete Gewerbesteueraufkommen sowie der Flächenverbrauch sollen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

- ▶ Mit Blick auf den hohen Anteil an Handwerksbetrieben im Gewerbegebiet Vorderes Burgfeld I soll an einem künftigen Standort Vorderes Burgfeld II eine Mischung aus Handwerk und Industrie realisiert werden.
- ▶ Um künftige Entwicklungsperspektiven und Gewerbeflächenbedarfe ansässiger Unternehmen abschätzen zu können, soll ein „Runder Tisch“ eingerichtet werden, an dem halbjährlich oder jährlich Vertreter von Verwaltung, Gewerbetreibenden sowie Akteuren der Immobilienwirtschaft teilnehmen.
- ▶ Die Realsteuerhebesätze sollen unverändert beibehalten werden.
- ▶ Für kleine Unternehmen, die im gesamten Stadtgebiet von Lauffen – insbesondere der Innenstadt – ihren Standort haben, soll die Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen verbessert werden. Eine Initiative der Stadt Lauffen bei der Deutschen Telekom hierzu hat ergeben, dass weite Teile des Stadtgebiets bis 2015 mit dem FTTC-Standard versorgt werden können.

Ziel ist die Pflege und der Beibehalt der heutigen Struktur der Landwirtschaft und der Landnutzung durch Wein- und Ackerbau | Die Produktion von Lebensmitteln und die Kulturlandschaft rings um Lauffen am Neckar sollen erhalten werden.

- ▶ Bei Neubauvorhaben ist auf ausreichenden Abstand zu landwirtschaftlich genutzten Flächen zu achten. Damit sollen sowohl der Nachbarschaftsschutz gewährleistet als auch störungsfreie Abläufe in der Landwirtschaft sichergestellt werden. Kritische Bestandsituationen sind in Abstimmung mit den Beteiligten zu prüfen.
- ▶ Der Erhalt der für Lauffen charakteristischen Steillagen soll als Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden. Geeignete Fördermöglichkeiten der Weinbauern sind zu prüfen (4.2 „Schutz und Erhalt der Weinbergterrassen“).

4.4 SIEDLUNGSENTWICKLUNG

AUSGANGSLAGE

Das Weichbild der Stadt Lauffen am Neckar hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verändert. Aus den Zielsetzungen der vergangenen Stadtentwicklungsprogramme entstanden in mehreren Abschnitten neue Wohnbaugebiete in der Weststadt (I-III) mit ihren zahlreichen Infrastruktureinrichtungen wie Schulen, Stadthalle, Spielplätze und Kindergarten sowie das Gebiet Obere Seugen I, links des Neckars, und auf Seiten des Städtle das Wohngebiet Nahe Weinbergstraße.

Wohnbauflächenpotentiale | Das Gebiet Obere Seugen II (1. Bauabschnitt) steht im Herbst 2014 unmittelbar vor der Baureifmachung. Hinzu kommen verschiedene Potentialflächen, die im gültigen Flächennutzungsplan (FNP) als Wohnbauflächen ausgewiesen sind. Dazu zählen Obere Seugen II (2. Bauabschnitt), Jahnstraße und Mühltorstraße sowie die als Mischgebiet ausgewiesene Fläche Sandäcker (50%). Damit besteht laut gültigem FNP ein Wohnbauflächenpotential von 14,8 Hektar.

Zu diesen Potentialflächen für Wohnen sind zahlreiche Baulücken hinzuzuzählen. Baulücken sind voll erschlossene und baurechtlich sofort bebaubare Flächen, die sich in Lauffen vor allem im Bereich der Weststadt, Obere Seugen I und Nahe Weinbergstraße konzentrieren (6,0 ha). Hinzuzuzählen sind zudem eine Reihe sogenannter Konversionsflächen. Flächen, deren bisherige Nutzungen aufgegeben wurden und die heute für Wohnzwecke neu genutzt werden könnten (1,6 ha).

Wohnbauflächenbedarf bis 2030 | Auf Basis des favorisierten Szenarios „Bestandserhalt“ errechnet sich ein Flächenbedarf von 11,58 Hektar bis zum Jahr 2030. Die Stadt Lauffen verfügt theoretisch über das notwendige Flächenpotential, um das angestrebte Entwicklungsszenario umzusetzen. Es ergibt sich sogar ein rechnerischer „Flächenüberschuss“ von etwa 10,82 Hektar.

Da sich die Baulücken und Konversionsflächen in Privateigentum befinden, ist davon auszugehen, dass sich das Flächenpotential von insgesamt 7,6 Hektar nicht komplett aktivieren und nutzbar machen lässt. Erfahrungsgemäß liegt der mittelfristige Aktivierungsfaktor zwischen 20 und 25 Prozent des gesamten Flächenpotentials. In den weiteren Berechnungen wird daher ein tatsächlich aktivierbares Flächenpotential von 1,5 Hektar (20 %) unterstellt.

Innen- vor Außenentwicklung | Vor dem Hintergrund einer bundes- wie landespolitisch angestrebten Reduktion der Flächeninanspruchnahme zu Siedlungszwecken, ist den Innenentwicklungspotentialen (Baulücken und Konversionsflächen) bei der weiteren Siedlungsentwicklung ein größeres Gewicht beizumessen. Es stellt sich daher die Frage, wie in erster Linie die Baulücken und Konversionsflächen für Wohnbauzwecke aktiviert werden können. Fraglich ist des Weiteren, ob es im Stadtgebiet Lauffens – etwa im Bereich der Innenstadt – Bereiche gibt, die per Nachverdichtung in ihrer Nutzung intensiviert werden könnten.

Berechnung Wohnbauflächenbedarfe für 2030 in Abhängigkeit der Bevölkerungsentwicklung

Bestehende Wohnbauflächenpotenziale	Flächengröße in ha	Potenzielle Einwohner (50 EW/ha)
Verfügbare Wohnbauflächen (inkl. 50% Sandäcker)	14,80 ha	740 EW
Baulücken	6,00 ha	300 EW
Konversionsflächen	1,60 ha	80 EW
Summe Bestandsflächen	22,40 ha	1.120 EW

Wohnbaupotenziale im Außen- und Innenbereich (links)

Wohnbauflächenbedarfe und Bedarfe für Neuausweisungen bis 2030 (unten)

Wohnbauflächenbedarfe 2030	Natürliche Entwicklung 0,00	Trend der letzten 10 Jahre -8,50	Trendumkehr 60,00	Bestandserhalt 34,50	Bestandserhalt „plus“ 10,00
Einwohnerzuwachs 2030	- 692 EW	- 863 EW	- 291 EW	+/- 0 EW	+ 511 EW
Flächenbedarf für EW-Veränderung	-13,84 ha	17,26 ha	-5,82 ha	0,00 ha	10,22 ha
Rückgang Belegungsdichte	11,58 ha	11,58 ha	11,58 ha	11,58 ha	11,58 ha
Wohnbauflächenbedarf 2030	-2,26 ha	-5,68 ha	5,76 ha	11,58 ha	21,80 ha
abzüglich Bestandsflächen	- 22,40 ha	- 22,40 ha	- 22,40 ha	- 22,40 ha	- 22,40 ha
Bedarf für Neuausweisungen bis 2030	- 24,66 ha	- 28,08 ha	- 16,64 ha	- 10,82 ha	- 0,60 ha

STRATEGIEZIELE SOWIE KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Ziel ist es, die Innenentwicklung zu forcieren und die Außenentwicklung zu ermöglichen | Unter dieser Prämisse sollen ausreichend Baulücken und Konversionsflächen aktiviert und geeignete Wohnbauflächen bereitgestellt werden, um das Strategieziel einer Bevölkerungszahl von rund 10.700 Einwohnern bis zum Jahr 2030 realisieren zu können. Dabei gilt es, die Inanspruchnahme von Flächen im Außenbereich so gering wie möglich zu halten.

Innenentwicklung (LP) | Erarbeitung einer Konzeption zur Innenentwicklung. Dafür bedarf es:

- ▶ der Schaffung einer Personalstelle bei der Verwaltung für ein kontinuierliches kommunales Flächenmanagement,
- ▶ einer systematische Erhebung aller Flächenpotentiale im Innenbereich: von Baulücken, Konversionsflächen sowie von Flächen, die sich für eine Nutzungsintensivierung eignen,
- ▶ einer Nutzungsintensivierung. Hierzu sollen zunächst diejenigen Flächen in der Innenstadt untersucht werden, die sich in einer Fußwegedistanz von 10 Minuten zum Bahnhof befinden,
- ▶ der Entwicklung geeigneter Strategien und Maßnahmen zur Aktivierung und Vermarktung der Flächenpotentiale,
- ▶ der Identifikation und des Erwerbs strategisch wichtiger Areale und Einzelflächen (Schlüsselflächen) für eine Nutzungsintensivierung sowie die beispielhafte Realisierung zukunftsfähigen Wohnraums
- ▶ der Prüfung der Einrichtung einer Kommunalen Wohnbaugesellschaft.

Außenentwicklung | Die Stadt Lauffen am Neckar verfügt heute, allein im gültigen FNP, über ein größeres Flächenpotential als sie für die Realisierung ihrer angestrebten Bevölkerungsentwicklung bis 2030 benötigt. Daher könnte etwa die Fläche „Jahnstraße“, aufgrund ihrer Entfernung zu den wichtigen Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen, auf absehbare Zeit zurückgestellt werden. Ergänzend zur Innenentwicklung ist dennoch die Erschließung von Baugebieten im Außenbereich erforderlich. Zu den wichtigen Maßnahmen zählen:

- ▶ die Erschließung des Baugebiets Obere Seugen II (1. Bauabschnitt, ab Herbst 2014) und die Belegung der Flächen mit einem Bauzwang sowie der Realisierung einer möglichst hohen Bau- und Einwohnerdichte. In einer unverbindlichen Vormerkliste für die entstehenden 65 Baugrundstücke haben bereits 119 private Bewerber und sieben Bauträger ihr Interesse bekundet.



1

1 | Flächenpotenziale des Flächennutzungsplans im Außenbereich sowie potenzielle Innenentwicklungsflächen

- ▶ die Prüfung einer dichten und hochwertigen Bebauung entlang der Otto-Konz-Straße, im östlichen Bereich der FNP-Fläche Sandäcker (ca. 1 ha).
- ▶ die Erschließung des Baugebiets Obere Seugen II (2. Bauabschnitt) und die Belegung der Flächen mit einem Bauzwang sowie der Realisierung einer möglichst hohen Bau- und Einwohnerdichte.
- ▶ die Gleichbehandlung von Einheimischen und Auswärtigen beim Baulanderwerb.

Die Realisierung der strategischen Ziele zur künftigen Siedlungsentwicklung ist abhängig von verschiedenen Faktoren. Dazu zählen:

- ▶ die Erfolge bei der Aktivierung der Flächenpotenziale im Innenbereich sowie die auf diesen Flächen realisierten Baudichten und Einwohnerzahlen sowie
- ▶ die tatsächlich realisierten Baudichten und Einwohnerzahlen im Gebiet Obere Seugen II.



1

1 | Siegerentwurf des neuen Kindergartens und Familienzentrums der Evangelischen Kirche auf dem Seidel-Areal

4.5 BILDUNG, GENERATIONENGERECHTIGKEIT UND INTEGRATION

AUSGANGSLAGE

U3-/Ü3-Betreuung | An den Zielsetzungen des Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ zur Kinderbetreuung lässt sich der gesellschaftliche Wandel seit den 1990er-Jahren deutlich ablesen. Neben dem Ausbau von Spielplätzen standen der bedarfsgerechte Ausbau des Mütter-Kind-Treffs und der Kindergartengruppen im Vordergrund.

Im Zuge der wachsenden Erwerbstätigkeit von Frauen sind die Anforderungen an die Betreuung von Kindern seither stetig gewachsen. Waren in Baden-Württemberg 1980 rund 1,7 Millionen Frauen erwerbstätig, so stieg deren Zahl auf knapp 2,6 Millionen im Jahr 2012 an. Ausschlaggebend hierfür war vor allem die starke Zunahme von Frauen mit Teilzeitbeschäftigung. Deren Zahl hat sich im genannten Zeitraum mehr als verdoppelt. Mit diesen veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben sich auch die Anforderungen an die Kommunen hinsichtlich der Betreuung von Kindern gegenüber den frühen 1990er-Jahren grundsätzlich gewandelt. So hat seit 1996 jedes Kind mit Vollendung des dritten Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz (Ü3). Seit dem 1. August 2013 besteht ein solcher Anspruch auch für Kinder, die das erste Lebensjahr vollendet haben.

Insgesamt ist die Stadt Lauffen mit ihrem Betreuungsangebot für Unter- und Über-Dreijährige (U3/Ü3) quantitativ gut aufgestellt. In beiden Betriebsformen besteht, über das Jahr gesehen, noch „Luft nach oben“. Zwar ist das U3-Angebot mit 60 Plätzen derzeit um 10 Plätze geringer als errechnet (Stand: 11/2014), allerdings nehmen derzeit nur 50 Kinder einen Platz in Anspruch. Die Nachfrage nach U3-Plätzen liegt bei 25 Prozent, gegenüber einer von der Stadt erwarteten Nachfrage von 35 Prozent eines Jahrgangs.

Schwierigkeiten bereiten bei beiden Betriebsformen die Erwartungen der Eltern an die Flexibilität der Einrichtungen. Auch zeigt sich ein Trend, die Kinder später einzuschulen, sodass sich der Druck auf die Kindergärten erhöht. Zudem ist auch eine steigende Zahl von Kindern mit erhöhtem Betreuungsaufwand zu beobachten, die zwei Plätze belegen. Dadurch ergibt sich derzeit ein Fehlbedarf von 16 Plätzen bei der U3-Betreuung. Durch den geplanten Neubau der evangelischen Kirche auf dem Seidel-Areal und die geplante Übernahme des Johannes-Brenz-Kindergartens durch die Stadt ergibt sich für die Zukunft ein etwas größerer Spielraum bei der Flexibilität.

Bildungseinrichtungen und Schulen | Lauffen am Neckar ist Bildungsort für rund 23.000 Einwohner in der Raumschaft. Die Schulen und Bildungseinrichtungen genießen weit über die Stadt hinaus einen guten Ruf. Mit Grund-, Förder-, Werkreal-, Realschule und Gymnasium, der Kaywaldschule, der Volkshochschule und der Musikschule sowie der Bücherei steht in Lauffen ein umfassendes Bildungsangebot zur Verfügung. Hinzu kommt das Angebot der „Kinderakademie“ der H.W. & J. Hector-Stiftung, Weinheim.

An beiden Grundschulen, der Herzog-Ulrich- und der Hölderlin-Grundschule besteht heute mit der Kernzeitbetreuung das Angebot der „Verlässlichen Grundschule“ mit jeweils 25 Plätzen. Zudem verfügt die 2013 umfangreich sanierte Herzog-Ulrich-Grundschule über 40 Hort-Plätze. Die Angebote sind sehr gut nachgefragt und die Plätze derzeit voll belegt (Stand: 09/2014).

An allen weiterführenden Schulen besteht ein Ganztagesbetrieb mit dem Angebot eines Schulmittagessens, das derzeit vor allem von auswärtigen Schülern nachgefragt wird. In Bau befinden sich die neue Mensa und die neue Sporthalle auf dem Areal von Real- und Werkrealschule (Schulzentrum).

Heute, wie schon 1990, besteht an den weiterführenden Schulen ein erhöhter Raumbedarf, dem zurzeit unter anderem mit Containern begegnet wird. Der erste Bauabschnitt der Generalsanierung der Hölderlin-Realschule wurde 2014 umgesetzt, 2015 wird der zweite Bauabschnitt erfolgen. In Planung befinden sich die Sanierung der Werkrealschule, der Umbau der Förderschule sowie die Sanierung der Klassenzimmer im Hölderlin-Gymnasium.

In diesem Zusammenhang bemängeln die Schüler die Informationspolitik bezüglich der Baumaßnahmen. Zugleich wünschen sich die Schüler Aufenthaltsbereiche im Freien mit Wetterschutz und eine besser ausgestattete und leichter erreichbare Bücherei.



1 | Schüler der „Fokusgruppe Jugendliche“ diskutieren über ihre Lieblings- und Freizeitorde wie auch Orte in Lauffen, die ihnen nicht gefallen, und erörtern Verbesserungsvorschläge für eine jugendgerechte Stadtentwicklung

Kinder und Jugendliche (LP) | In Lauffen besteht heute ein sehr unterschiedliches Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen. So wird das Angebot für Kinder, etwa dank des Abenteuerspielplatzes, als sehr gut bezeichnet und auch die 13- bis 14-Jährigen sind mit dem Angebot des „PaulZ“ der Katholischen Kirche zufrieden, wünschen sich aber bessere Öffnungszeiten, da Überschneidungen mit dem Ganztagesunterricht bestehen. Für diese Altersgruppen sowie ältere Jugendliche bestehen zudem die Angebote der zahlreichen Vereine, der Musikschule oder des CVJM.

Die Jugendlichen können sich mittels Jugendrat in die Kommunalpolitik einbringen, Unterstützung erfahren sie durch die Sozialarbeiter der weiterführenden Schulen. Allerdings werden von den älteren Jugendlichen offene Angebote an Nachmittagen, abends und am Wochenende vermisst – insbesondere auch Angebote für Mädchen. Hier besteht grundsätzlich Bedarf bei der Entwicklung neuer Angebote.

Senioren und Ältere (LP) | Im Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ wurde Anfang der 1990er-Jahre ein dringender Handlungsbedarf hinsichtlich einer Einrichtung für „Betreutes Wohnen“ gesehen. Zudem sollte eine Begegnungsstätte für ältere Menschen geschaffen werden. Mit den Häusern „Edelberg“ und „mittel.punkt“ wurden beide Vorhaben umgesetzt. Derzeit sind weitere Projekte in Planung: auf dem Lindenhof-Areal sowie in der Lindenstraße entstehen in Trägerschaft der Beschützenden Werkstätten Heilbronn e.V Wohnungen für Menschen mit Demenz sowie betreutes Wohnen für geistig behinderte Menschen. Auf dem Seidel-Areal soll neben der von der evangelischen Kirchengemeinde geplanten 3-gruppigen Kindertageseinrichtung mit Familienzentrum auch Pflegewohnen der Evangelischen Stiftung Liechtenstern entstehen.

Die Senioren in Lauffen gelten als sehr aktiv und bewahren sich einen hohen Grad an Selbstständigkeit. Es besteht heute ein breites Angebot an sozialen Diensten, vor allem von Seiten der Kirchen – von der ambulanten Pflege, Hauswirtschaftsdiensten bis hin zum „Montagslädle“ mit Second-Hand-Angeboten. Zudem ist Lauffen eine sehr soziale Stadt mit einem großen Engagement beim Ehrenamt und der Mithilfe. Allerdings ist zu beobachten, dass die angebotenen Hilfen oftmals nicht abgefragt werden. Es müsste daher gelingen, die Hemmschwelle, Hilfe anzunehmen, zu senken.

Integration und Zusammenleben | Die Stadt Lauffen verfügt über ein ausgeprägtes Vereinswesen, verschiedene Religionsgemeinschaften oder den „Internationalen Gesprächskreis“. Mit Integrationsprojekten wie „Gemeinsam Lauf(f)en“ setzt die Stadt ein Zeichen für mehr Toleranz und Integration.

„Inklusion“ im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 fordert mehr Teilhabe behinderter Menschen am öffentlichen Leben, mehr Selbstständigkeit, mehr Eigenverantwortung und Begegnung auf Augenhöhe. Beispielhaft und ausgezeichnet wird dieser Ansatz umgesetzt von der Firma Schunk durch die Kooperation mit der Kaywaldschule zur selbstverständlichen Teilhabe am Arbeitsleben.

Mit dem Szenario 4 „Bestandserhalt“ verbindet sich zwar eine gleichbleibende Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2030. Mit diesem Szenario gehen jedoch sehr unterschiedliche Entwicklungen der verschiedenen Altersgruppen einher und damit ist ein tiefgreifender gesellschaftlicher Wandel mit unterschiedlichen Herausforderungen und Aufgabenfeldern für die Zukunft verknüpft.

Die Gruppe der Kinder unter zwei Jahren wird etwas anwachsen und die entsprechenden Betreuungseinrichtungen bis 2030 auslasten. Einen deutlichen Verlust der Schülerzahlen werden die weiterführenden Schulen verzeichnen. Der Rückgang der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird sich bei den Ausbildungsplätzen und in den Vereinen zeigen.

Dem gegenüber wächst die Zahl der Senioren deutlich an. Damit wird auch die Nachfrage nach Hilfen und Betreuungseinrichtungen steigen. Nach Angaben der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg waren 2012 rund neun Prozent der Menschen über 65 Jahren im Land demenziell erkrankt. Auf Basis des Szenarios „Bestandserhalt“ muss bis zum Jahr 2030 von rund 240 erkrankten Menschen ausgegangen werden.

Zusammensetzung der Alters- und Nutzergruppen

Alters- und Nutzergruppen	2012	Szenario 4 Bestandserhalt 2030	
		+34,50 EW p.a.	
Krippe	< 1	75	86 +15 %
U-3 Betreuung	1-2	169	175 + 3,5 %
Ü-3 Betreuung	3-5	282	269 -4,6 %
Grundschule	6-9	363	364 +0,3 %
Weiterführende Schule	10-18	1114	819 -26,5 %
Jugendliche	14-21	1000	730 -27,0 %
junge Erwachsene	21-30	1276	1092 -14,4 %
Familiengründer	25-40	2106	2089 -0,8 %
Erwerbstätige	20-65	6686	6213 -7,1 %
junge Senioren	66-75	1041	1598 +153,0 %
Senioren	76-85	630	804 +127,6 %
Hochbetagte	> 85	232	313 +135,0 %

Zusammensetzung der Alters- und Nutzergruppen im Szenario 4 „Bestandserhalt“

Quelle und Darstellung | Reschl und Hörschele, 2013

STRATEGIEZIELE SOWIE KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Unter dem Motto „Lauffen pflegt seine Talente“ ist es Ziel der Stadtentwicklung, alle Generationen und gesellschaftlichen Gruppen zu berücksichtigen und integrierend zu wirken | Von Bedeutung sind:

U3-/Ü3-Betreuung | Aus heutiger Sicht ist die Stadt Lauffen bei der Betreuung Unter- und Überdreijähriger gut aufgestellt. Auch mit Blick auf das Jahr 2030 scheint das Angebot, einschließlich der neuen Einrichtung auf dem Seidel-Areal, auszureichen. Unwägbarkeiten ergeben sich vor allem bei der tatsächlichen Inanspruchnahme der U3-Betreuung sowie den Erwartungen der Eltern hinsichtlich der Flexibilität der Einrichtungen.

- ▶ Das Angebot an Kindergärten und Kindertagesstätten soll weiter flexibilisiert und an die gesetzlichen Vorgaben angepasst werden. Dazu empfiehlt es sich, den tatsächlichen Bedarf in den kommenden Jahren regelmäßig per Elternbefragung in Erfahrung zu bringen.
- ▶ Für Alleinerziehende soll ein vergünstigter Sondertarif gelten.

Weiterführende Schulen | Die weiterführenden Schulen müssen in den kommenden Jahren mit einem Rückgang der Schülerzahlen rechnen. Da auch in den Städten und Gemeinden im Einzugsgebiet der Lauffener Schulen mit einer vergleichbaren demographischen Entwicklung zu rechnen ist, ist ein Wettbewerb um Schüler zu erwarten. Diesem Wettbewerb muss sich die Stadt mit einem attraktiven Schul- und Bildungsangebot stellen. Dazu zählen:

- ▶ der Ausbau der Ganztagesbetreuung,
- ▶ ein attraktives und koordiniertes Betreuungs- und Freizeitangebot an den Nachmittagen in Kooperation zwischen Schulen, Vereinen und Musikschule, damit der Zugang zu Bildung von der Herkunft und sozialen Schicht unabhängig bleibt,
- ▶ die Mensa mit jugendgerechtem Mittagstisch und einem zeitgemäßen Bestellsystem,
- ▶ eine zeitgemäße Ausstattung und Infrastruktur,
- ▶ ansprechend gestaltete Freizeit- und Pausenbereiche mit überdachten Bereichen sowie
- ▶ ein schulgerechtes Mobilitätsangebot vor allem für Auswärtige.

Jugendliche | Ziel ist es, das Angebot für Jugendliche zu verbessern.

Dazu bedarf es:

- ▶ eines offenen, nicht konfessionell oder vereinsgebundenen Jugendtreffs in kommunaler Trägerschaft,
- ▶ einer stärkeren Einbindung des Jugendrats, zur Entwicklung bedarfsgerechter Angebote.

Senioren und Ältere | Ziel der Lauffener „Seniorenpolitik“ ist es, älteren Menschen ein möglichst langes Leben in Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu ermöglichen.

- ▶ Um auch im Alter an der Weiterentwicklung der Informationsmedien partizipieren zu können, sollen „Seniorenfortbildungen“ zur Nutzung und Handhabung „neuer Medien und Kommunikationsmittel“ angeboten werden
- ▶ Die organisierte Nachbarschaftshilfe zur Unterstützung älterer Menschen soll ausgebaut und professionalisiert werden. Verschiedene Modelle für Ehrenamtsbörsen sind denkbar:
 - „Bürger für Bürger e.V.“, Ilfeld
 - „Helfende Hände“, Schwaigern
 - „Seniorenossenschaft“, Riedlingen
 - „Zeitvorsorge“, St. Gallen/CH
- ▶ In einer Ehrenamtsbörse könnten Senioren zugleich als Anbieter von Hilfen und Diensten auftreten. Je nach Berufsqualifikation als beratende „Senior Experts“, die mit Wissen und Lebenserfahrung jüngeren Menschen zur Seite stehen oder als Leihoma und -opa.
- ▶ Ausbau der Angebote für Senioren, beispielsweise Frühstücks- oder Mittagstisch als Treff- und Ausgangspunkt für gemeinsame Aktivitäten. Entsprechende Räumlichkeiten vorausgesetzt, könnte ein solcher Treffpunkt im Idealfall generationenübergreifend funktionieren.
- ▶ In Zusammenarbeit mit den Vereinen sollen spezielle Bewegungsangebote für Senioren angeboten werden.
- ▶ Neben der Schaffung von barrierefreiem und seniorengerechtem Wohnraum, sollen ältere Menschen auch dabei beraten werden, ob es für sie nicht der Umzug in eine kleinere seniorengerechtere (Eigentums-)Wohnung vorteilhafter wäre. Dazu soll es ein umfassendes Begleit- und Informationsprogramm für ältere Menschen und deren Angehörige geben. Dieses soll sowohl beratende Informationen zu altersgerechtem Wohnen als auch Hilfsdienste rund um die Wohnungssuche in Lauffen und den Umzug umfassen.
- ▶ Pflegedienstleistungen werden zunehmend auch von Menschen mit Migrationshintergrund nachgefragt. Notwendig sind daher kultursensible Pflegeangebote.

Integration „Willkommen in Lauffen“ | Ziel der Integrationspolitik in Lauffen am Neckar soll eine gelungene, schrittweise Einbindung von Migranten und Neubürgern in das gesellschaftliche Leben der Stadt sein. Parallelgesellschaften sollen, unter Achtung der kulturellen Identität und Vielfalt, vermieden werden.

- ▶ In Lauffen soll die Stelle eines „Integrationsbeauftragten“ geschaffen werden, dessen Aufgabe die Betreuung und Eingliederung von Neubürgern (s.u.) und Menschen mit Migrationshintergrund in das kulturelle und soziale Leben der Stadt sein soll. Die Organisation von integrationsfördernden Aktionen und Projekten wie „Gemeinsam Lauf(f)en“ könnten zum Aufgabenbereich zählen.
- ▶ Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund soll die altersgerechte Sprachförderung weiterentwickelt werden, die im Schulalter bereits durch die Schulsozialarbeiter geleistet wird.
- ▶ Für die alltägliche Begegnung unterschiedlicher Gruppen und Kulturen bedarf es sowohl geeigneter Gesprächsplattformen und Schnittstellen als auch Begegnungsorte. Neben der Arbeit und dem Sport können dies gastronomische Einrichtungen und Feste sein. Gesprächs- und Integrationsbedarf besteht derzeit vor allem beim Thema „Fußball“.
- ▶ Die Türkische Gemeinde ist derzeit auf der Suche nach geeigneten Räumen für ein „Türkisches Zentrum“ in der Innenstadt. Es soll sowohl als Ort der Religionsausübung fungieren als auch als Schaufenster und Begegnungsort.
- ▶ Ähnlich dem Klostercafé könnten unterschiedliche Gruppen und Vereine im Wechsel ein kleines Café für Radtouristen am Kiesplatz betreiben.
- ▶ Für die Integration von rund 35 Neubürgern pro Jahr bedarf es eines Konzepts und einer „Willkommenskultur“ – eine Aufgabe für die Verwaltung, aber auch für die gesamte Stadtgesellschaft, besonders für Vereine, Kirchen und Interessengruppen.
- ▶ Das „Fest der Nationen“ soll wieder ausgerichtet und als regelmäßige Veranstaltung zu einem festen Bestandteil des soziokulturellen Lebens in Lauffen werden.

4.6 MOBILITÄT UND ENERGIE

AUSGANGSLAGE

Überregionale Anbindung | Die Stadt Lauffen am Neckar ist sowohl mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) als auch für den motorisierten Individualverkehr (MIV) gut an das regionale und überregionale Verkehrsnetz angebunden. Dazu zählt die seit 1848 bestehende Frankenhahn, die von Stuttgart nach Heilbronn und weiter nach Würzburg führt. Werktags ist Lauffen im 30-Minuten-Takt direkt mit den Oberzentren Heilbronn und Stuttgart verknüpft. Die Fahrzeit nach Stuttgart beträgt rund 40 Minuten. Der Bahnhof Heilbronn wird in knapp 10 Minuten erreicht.

Heute befinden sich sowohl eine engere Anbindung Lauffens an die Stadtbahn Heilbronn-Karlsruhe als auch an den Verkehrsverbund der Region Stuttgart (VVS) in der Diskussion. Von einem Stadtbahnanschluss erhoffen sich vor allem die westlich gelegenen Nachbargemeinden eine Reaktivierung der Zabergäubahn. Für Lauffen selbst wäre damit allerdings keine nennenswerte Verbesserung verbunden. Demgegenüber ist man bei der Anbindung an den VVS einen Schritt weitergekommen. Seit dem Fahrplanwechsel 2013 können bereits ab Lauffen Fahrkarten für den VVS in Form des Metropoltickets erworben werden. Ob sich die vollständige Integration Lauffens in den Tarifverbund des VVS für die Lauffener Nutzer tatsächlich lohnt, gilt es abzuwägen.

Drei Buslinien verbinden Lauffen mit Heilbronn. Eine davon ersetzt den Bahnverkehr entlang der ehemaligen Zabergäubahn, auf der die Personenbeförderung 1986 eingestellt wurde. Zwei der Linien fahren auch das Hölderlin-Gymnasium direkt an.

Die Stadt Lauffen liegt direkt an der B 27 Stuttgart – Heilbronn, die hier an der Staustufe und Schleuse den Neckar quert und am Rande der Innenstadt verläuft. Die Entfernung zum Heilbronner Zentrum beträgt etwa 12 Kilometer. In etwa derselben Distanz befindet sich auch die Anschlussstelle Ilsfeld an der Autobahn 81 Stuttgart – Heilbronn.

Zu Stoßzeiten kommt es heute immer wieder zu Überlastungserscheinungen, vor allem an den Knotenpunkten zur B 27. Nicht zuletzt auch aufgrund der Zunahme an Pendlern nach Lauffen. Die hohe Verkehrsbelastung war bereits im Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ ein relevantes Thema, der etwa mit der „Verampelung“ der Kreuzung B 27/ Ilsfelder Straße oder der nahezu flächendeckenden Einführung von Tempo 30 zu begegnen versucht wurde. Einer westlich der Stadt verlaufenden B 27-Neu wurden bereits im Stadtentwicklungsprogramm von 1991 wenige Realisierungschancen eingeräumt. Dies gilt auch für die sogenannte Nordtangente, deren Realisierung gleichfalls in ferner Zukunft liegt.

Lauffen liegt am Neckartalradweg, der vor allem touristisch genutzt wird. Allerdings wurde die neckarparallele Trasse Richtung Norden über das Werksgelände des Lauffener Zementwerks 2014 durch den Betreiber gesperrt. Der offizielle Neckartalradweg zwischen Lauffen und Sontheim verläuft daher fernab des Neckars und es sind zum Teil beträchtliche Steigungen in Kauf zu nehmen.

Für eine Trassenführung entlang des Neckars wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Varianten untersucht. Als größtes Hemmnis galten bislang die Belange des Artenschutzes auf der „Vorzugsvariante C“. Mit einem Planungswettbewerb (Mehrfachbeauftragung) für eine notwendige Brücke am Wehr Horkheim ist ein weiterer Schritt in Richtung Lückenschluss getan.

Innerörtlicher Verkehr | Von den Buslinien, die Lauffen mit dem Umland verbinden, können partiell auch innerstädtische Verbindungen profitieren. Dem gegenüber bietet der Citybus Lauffen einen recht eng getakteten innerörtlichen Linienverkehr, der insbesondere von älteren Menschen genutzt wird. Bemängelt wird allerdings, dass Dörfle und Geigersberg inklusive dem Haus Edelberg nicht vom Citybus angesteuert werden.

Aufgrund der topographischen Situation bestehen nur wenige Verbindungen zum überörtlichen Verkehrsnetz. Insbesondere die Anbindung an die B 27/Stuttgarter Straße erfolgt über lediglich zwei Straßenzüge: Wein-, Eisenbahn- und Kiesstraße oder Körner- und Wilhelmstraße. „Die Verbindung über die Körnerstraße – Wilhelmstraße führt den Ziel- und Quellverkehr der Hauptsiedlungsbereiche in großem Ausmaß über die innere Bahnhofstraße und den Postplatz, so dass der dortige Stadtkern und die urbanen Funktionen Stadtmittelpunkt, Einkaufen, Aufenthalt und Wohnen erheblich beeinträchtigt werden.“ (BS Ingenieure 2012, 3)

Da in absehbarer Zeit nicht von einer grundsätzlichen Veränderung des Lauffener Straßennetzes auszugehen ist (etwa der Nordtangente oder die sog. „Südentleerung“), müssen Maßnahmen zur Entlastung der Stadtmitte (Bahnhofstraße zwischen Wein-/Karlstraße und der Schulstraße und Postplatz) im bestehenden Straßennetz realisiert werden. Dazu wurde 2012 ein Konzept vorgelegt (Variante 5a), das sich seit Mitte 2013 in der Testphase befindet.

Tempo 10: Bahnhofstraße, Postplatz, Körnerstraße

- Abknickende Vorfahrt Im Brühl – Raiffeisenstraße
- Abknickende Vorfahrt Bahnhofstraße – Weinstraße
- Eisenbahnstraße als Vorfahrtsstraße
- Verbreiterung der Raiffeisenstraße im Bereich der Bahnunterführung und Wegfall der Gehwege.

Als ein weiteres Problem des MIV wird der ruhende Verkehr bezeichnet. Vor allem in der Innenstadt kommt es zu Konfliktsituationen zwischen Anwohnern, Pendlern, Kunden sowie den Besuchern von Veranstaltungen. Die temporär geschaffenen Stellplätze an der Ulrichstraße haben etwas zur Entlastung beigetragen.

Der Neckartalradweg weist nicht nur außerorts, sondern auch in der Innenstadt Konfliktstellen auf. Betroffen ist hier vor allem die Kiesstraße unterhalb der Regiswindiskirche, die an dieser Stelle einen zu geringen Querschnitt für eine sichere Abwicklung der Fußgänger-, Rad- und Straßenverkehre aufweist. Drüber hinaus ist die Wegeführung zwischen Kiesplatz und Einmündung Neckarstraße unklar. Mit den notwendigen Baumaßnahmen zur Verbesserung dieser Situation wurde bereits begonnen und noch im Jahr 2014 soll der Abschluss erfolgen. Nicht in Angriff genommen werden konnte hingegen die Erstellung einer „Radwegkonzeption“ für das gesamte Stadtgebiet, die bereits im Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ vorgesehen war. Als Gefahrenstelle für Radfahrer (Schüler) werden etwa die Körnerstraße bezeichnet oder die Charlottenstraße im Bereich der Schule. Auch fehlt es an Stellplätzen für Räder im gesamten Stadtgebiet vor allem auch für Rad-Touristen. Hierzu zählen heute selbstverständlich auch Ladestationen für Elektrofahrräder.

In einer älter werdenden Gesellschaft rücken auch die Themen Fußgängerverkehr und Barrierefreiheit deutlicher in den Vordergrund. Dies betrifft öffentliche Gebäude und Anlagen sowie wichtige innerörtliche Wegeverbindungen. Sowohl bei der Bürgerbeteiligung „Kies“, bei den Expertengesprächen als auch im Rahmen der Bürgerbefragung wurden verschiedene Problemstellen benannt:

- die Erreichbarkeit der Bahnsteige am Bahnhof sowie die Verbindung von der Innenstadt zum Brühl,
- der Zugang zum Rewe sowie fehlende Querungsmöglichkeiten der Bahnhofstraße in diesem Bereich,
- die Kiesstraße, die eine Barriere und aufgrund sehr schmaler Bürgersteige auch eine Gefahrenstelle für Fußgänger darstellt,
- die Wegeverbindung vom „Haus Edelberg“ zur Innenstadt. Hier wurden auch fehlende Bänke für Pausen angemahnt.
- im gesamten Stadtgebiet wurden hohe Bordsteinkanten beklagt.

Energie und Klimaschutz | Entgegen der heutigen Relevanz des Themenkomplexes wurden im Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ keine Klimaschutzziele oder Maßnahmen zur Energieeinsparung und zum Umweltschutz aufgerufen. Bisher betreibt die Stadt Solaranlagen auf den Dachflächen geeigneter Gebäude. In den Gesprächen und im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde zudem auf eine allgemeine Lärm- und Feinstaubbelastung durch den Auto- und Bahnverkehr, das Gewerbe und die Landwirtschaft hingewiesen. Beispielhaft wurde etwa das hohe Verkehrsaufkommen in der Kiesstraße als Ursache ausgemacht.

STRATEGIEZIELE SOWIE KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Ziel ist eine sichere Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer und Reduktion des hausgemachten motorisierten Individualverkehrs | Wesentliche Maßnahmen, die zu einer Entlastung des Durchgangsverkehrs beitragen könnten (Nordtangente), sind auf absehbare Zeit nicht realisierbar. Die Stadt ist daher gehalten, die eigenen Verkehrsströme zu verringern und die Art der Mobilität anders zu gestalten.

- ▶ Unter dem Motto „Lauffen barrierefrei“ sollen Barrieren für Fußgänger im Stadtgebiet systematisch erhoben und beseitigt werden. Den Auftakt zu einem solchen Programm könnte ein sogenannter „Rollatortag“ sein, mit dem die Wahrnehmung von motorischen Barrieren im Alltag erfahrbar gemacht werden könnte. Als ein erster wichtiger Schritt wird der Aufzug im Bahnhof realisiert und die Verbindung von der Innenstadt zum Brühl barrierefrei gestaltet.
- ▶ Eltern sollen dazu angehalten werden, ihre Kinder zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule zu schicken, um die Verkehrssituation vor den Schulzentren sicherer zu machen.
- ▶ Ein „Radkonzept Innenstadt“ soll gemäß dem Motto „Von vier auf zwei Räder“ erarbeitet werden. Schwerpunkt soll der Ausbau eines innerstädtischen Radwegenetzes sein, das insbesondere auch die Schulwege berücksichtigt. Zudem sollen zusätzliche öffentliche Fahrradstellplätze mit Lademöglichkeiten für Elektroräder geschaffen werden.
- ▶ Das Angebot des Citybusses soll um das Gebiet Geigersberg und vor allem das Dörfle mit dem Haus „Edelberg“ erweitert werden. Auch die Supermärkte am Brühl und in der Bahnhofstraße sowie das Freibad sollten als Haltestellen mit in den Fahrplan aufgenommen werden. Wünschenswert wäre zudem eine Verlängerung der Betriebszeiten nach 18:00 Uhr. Im Falle einer Aufsiedlung des Gewerbegebiets Vorderes Burgfeld II ist eine Erweiterung des Citybus-Angebots in diese Richtung zu prüfen.
- ▶ Für die Verbesserung der Bahnanbindung nach Süden und eine vereinfachte Fahrpreisgestaltung wird eine Kooperation mit dem Verkehrsverbund der Region Stuttgart angestrebt. Damit soll vor allem der PKW-Pendelverkehr nach Kirchheim am Neckar, dem bisherigen VVS-Endpunkt, reduziert werden. Da mit der Integration Lauffens in den VVS auch Fahrpreiserhöhungen verbunden sein können, sollen mit einer Befragung die tatsächlich Vor- und Nachteile für die Lauffener Pendler erhoben werden.
- ▶ Die Installation eines Carsharing-Angebots soll geprüft werden, um den innerstädtischen Ziel- und Quellverkehr zu reduzieren.

- ▶ Nach erfolgreichem Abschluss der Testphase soll das „Verkehrskonzept Innenstadt“ umgesetzt werden. Ziel ist vor allem die Reduktion und Verlangsamung des Durchgangsverkehrs entlang des Postplatzes.
- ▶ Die Kiesstraße soll so umgestaltet werden, dass der Verkehr flüssiger abgewickelt werden kann und sichere Fuß- und Radwege sowie Que- rungsmöglichkeiten entstehen.
- ▶ Zur Entlastung der Stuttgarter Straße soll die Auffahrtsregelung auf die B 27 verbessert werden.
- ▶ Für die Altstadt soll eine Neuordnung des ruhenden Verkehrs erfolgen. Handlungsbedarf entsteht vor allem im Zuge der Bebauung des Seidel-Areals oder der Fläche an der Ulrichstraße.
- ▶ Eine interkommunale Abstimmung und Zusammenarbeit soll ange- regt werden. Ziel ist eine weiträumige Umfahrung Lauffens.
- ▶ Aufgrund der hohen innerstädtischen Verkehrsbelastungen wird wei- terhin auf die Realisierung der Nordtangente hingewirkt.

Ziel ist es, die Potentiale beim Klimaschutz und bei der Energieeinspa- rung voll auszuschöpfen | Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde ein Optimierungsbedarf hinsichtlich Klimaschutz, Energieeinsparung und der Nutzung regenerativer Energien festgestellt.

- ▶ Langfristiges Ziel der Energiepolitik in Lauffen am Neckar soll die Energieautarkie der Stadt sein. Dazu soll ein „Klimaschutz- und Ener- giekonzept“ erarbeitet werden, das sowohl die Einsparpotentiale der kommunalen Liegenschaften und Infrastrukturen beinhaltet als auch die Sparpotentiale der privaten Haushalte aufzeigt.
- ▶ In ihrer Vorbildfunktion soll die Stadt all ihre Möglichkeiten zur Ener- gieeinsparung und -effizienz sowie zur Nutzung regenerativer Energi- en ausschöpfen und kommunizieren.
- ▶ Für private Haushalte sollen entsprechende Beratungsmöglichkeiten angeboten werden.
- ▶ Im Rahmen einer Energiekonzeption für Lauffen ist zu prüfen, in wie weit die Kooperation mit dem lokalen Energiebetreiber ZEAG AG intensiviert werden kann. Ob etwa die Abwärme des Zementwerks für das Städtle nutzbar gemacht werden könnte, ob eine Erweiterung des städtischen Gasnetzes erfolgen sollte oder ob die Gründung ei- ner Bürger-Energiegenossenschaft – etwa bei der Erschließung neuer Baugebiete – sinnvoll ist.

4.7 KULTUR, FREIZEIT UND TOURISMUS

AUSGANGSLAGE

Kultur und Freizeit | Lauffen am Neckar verfügt über ein außerordentlich reiches Kultur-, Sport- und Freizeitangebot und über ein großes touristisches Potential als Geburtsort Friedrich Hölderlins, als „Weinstadt“ und besticht durch die besondere Symbiose von Stadt- und Landschaftsraum, die Lauffen zu einem der besonderen Orte im Neckartal macht.

Im Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ wurde vor allem auf die Angebote für die eigene Bevölkerung abgehoben, wovon viele realisiert werden konnten – etwa die Sanierung des Freibads oder die Einrichtung des „Dirtparks“ am Freizeitzentrum Ulrichsheide. Aus dem Vorhaben eine Stadtbücherei einzurichten, ist eine bundesweit einmalige Kooperation mit der seit 1983 bestehenden Katholischen Bibliothek entstanden, bei der die Stadt unter anderem den Etat und die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Im Jahr 2008 ist das Hölderlin-Zimmer im neu gestalteten Museum im Klosterhof entstanden und erlaubt seither einen neuen Zugang zum Schaffen des berühmten Sohns der Stadt.

Diese permanenten Angebote werden ergänzt durch zahlreiche Feste und Veranstaltungen, wie etwa „Wein auf der Insel“, die Kulturreihe „Bühne frei“ mit wechselnden Künstlern, die Wissenschaftsreihe „Lauffen will es wissen“ oder das „Mobile Kino“. Mitunter kommt es aber auch zu Terminkonflikten durch parallel stattfindende Veranstaltungen und leider ist es bisher nicht gelungen die Aktivitäten Lauffens vor allem in der großen Nachbarstadt Heilbronn ausreichend bekannt zu machen.

Insgesamt besteht in Lauffen eine große Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement und so erfolgt ein Großteil der persönlichen Freizeitgestaltung in den zahlreichen Vereinen und festen Gruppierungen. Allerdings hinterlassen die Terminkonflikte mit dem Ganztagsschulbetrieb, veränderte persönliche Zeitbudgets und die zunehmende Individualisierung auch im Lauffener Vereinswesen ihre Spuren und zeigen sich in Form sinkender Mitgliederzahlen, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Umgekehrt besteht das Interesse an projektorientierten Aktivitäten und informellen Gruppen.

Das Raumangebot für die Vereine wird als zufriedenstellend bezeichnet, aber insgesamt verfügt Lauffen über ein geringes Raumangebot für öffentliche und private Veranstaltungen sowie für Aktivitäten informeller Gruppen. Als ein „Handicap“ gilt auch der Zwang, bei der Nutzung der Stadthalle, die Gastronomie mit buchen zu müssen.

Ein latenter Mangel besteht vor allem an vereinsungebundenen Bolzplätzen. Von Seiten der Jugendlichen wird der Standort der Skaterbahn als nicht bedarfsgerecht bezeichnet und die hohen Eintrittspreise gelten als Grund für die rückläufigen Verkaufszahlen der Schülerkarten im Freibad.

Tourismus | Sowohl die Zahl der Übernachtungen als auch die Auslastung der Fremdenzimmer ist in der vergangenen Dekade leicht gestiegen und auch der Fahrradtourismus hat in den letzten Jahren zugenommen. Dabei wird vor allem der neu gestaltete Kiesplatz als Ankunfts- und Treffpunkt für Radtouristen wahrgenommen. Ein Stellplatz für Wohnmobile in der Nähe des Freibads mit entsprechender Infrastruktur wurde eingerichtet.

Lauffen ist als Weinstadt bekannt und wird sowohl durch den „Neckar-Zaber-Tourismus“ als auch auf der Homepage der Stadt Lauffen offensiv vermarktet. Dennoch fehlt es an überregionalen Gästen mit entsprechend positiven Effekten für das Hotel- und Gaststättengewerbe. Die bestehende und stark saison- und witterungsbedingte Nachfrage seitens der Radtouristen bewegt sich vorwiegend im Niedrigpreissegment. Für Busreisegruppen, die an der neuen „Theke“ am Kies ankommen, mangelt es an geeigneter großgruppenorientierter Gastronomie. Für sie, wie für die Radtouristen, fehlt an dieser Stelle eine öffentliche Toilette sowie ein Beschilderungssystem, das auf die Sehenswürdigkeiten und bestehenden gastronomischen Angebote der Stadt verweist.

Trotz bester Voraussetzungen, gelingt es der Stadt Lauffen bisher zu wenig, die vorhandenen touristischen Potentiale auszuschöpfen und als einen relevanten Wirtschaftszweig zu etablieren.

STRATEGIEZIELE SOWIE KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Ziel ist der Erhalt des außerordentlich großen und niveaureichen Kultur- und Freizeitangebots | Hinsichtlich seiner Kultur- und Freizeitangebote kann Lauffen am Neckar auf einen großen Schatz verweisen. Diesen gilt es zu pflegen und koordiniert weiterzuentwickeln.

- ▶ Ein „runder Tisch“ zu den vielfältigen Festen, Veranstaltungen und Sportangeboten soll einen verstärkten Austausch der Beteiligten und eine verbesserte Terminkoordination bewirken. Damit soll auch informellen Sportgruppen der (spontane) Zugang zu geeigneten Räumen erleichtert werden, vor allem in den Wintermonaten.
- ▶ Rund um die Stadt sollen entlang der alten Neckarschlinge, vom südlichen Teil der Vogelinsel über den alten Friedhof, den Seegraben und den Kaywald bis zum Kiesplatz, öffentliche Freizeit- und Erholungs-räume unterschiedlicher Aktivitäts- und Nutzungszonen mit Spiel- und Bolzplätzen sowie Bewegungsangeboten für alle Altersgruppen in naturnahe und naturbelassene Erlebnisräume eingebettet werden
- ▶ Als ein möglicher Alternativstandort für den derzeit nicht bedarfsge-rechten Standort der Skaterbahn soll der neu zu gestaltende Bereich Kiesgärten/Zaber in Erwägung gezogen werden. Eingelassen in den Boden, könnten die Lärmemissionen entsprechend reduziert werden.
- ▶ Die Stadt erwirbt und saniert das Hölderlin-Haus sowie sich die Gele-genheit dazu ergibt.

Ziel ist es die Erlebbarkeit der Kulturlandschaft Lauffens sowohl für die Bevölkerung als auch für Touristen zu erhöhen | Der Tourismus ist unter den Schlagworten „Hölderlin“, „Wein“, „Rad“ und „Neckar“ weiter zu professionalisieren und das Angebot auszubauen.

- ▶ Im Rahmen der „Wein- und Tourismuskonzeption“ sollen der Bekanntheitsgrad Lauffens mit seinen touristischen und kulturellen Angeboten gesteigert und die Programmviefalt terminlich abgestimmt werden.
- ▶ Die touristische Infrastruktur soll weiter ausgebaut werden. Dazu zählen ein Beschilderungssystem, das vor allem vom Kiesplatz und vom Radweg aus auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt, die Innenstadt und die gastronomischen Angebote verweist.
- ▶ Hölderlin soll dem Besucher der Stadt nicht nur im Museum begegnen. Mit geeigneten Mitteln und Medien soll im öffentlichen Raum ein niederschwelliger Zugang geschaffen werden.
- ▶ Der Weintourismus soll ausgebaut und die Weinkultur der Stadt erlebbar werden. Beispielhafte Maßnahmen für könnten sein:
 - die Etablierung einer Besenkultur,
 - eine „Vinothek“ am Postplatz, in der lokale Weine verkauft und verkostet werden,
 - eine schwimmende Gastronomie auf dem Neckar,
 - Events in den Weinbergen (z.B. „Jazz-Wein-Wanderungen“).
- ▶ Für regionale Erzeugnisse aus Lauffen und Umgebung soll gezielt ein „Vermarktungskonzept“ erarbeitet werden. Ziel wäre es zudem eine Kooperation zwischen den Landwirten und Weingärtnern herzustellen. In oder neben der Vinothek könnte der Verkauf statt finden. Ergänzende Formate könnten „Potato-Pubs“ (Kartoffelbesen) oder ein „Frühkartoffel-Festival“ sein.
- ▶ Der sich entwickelnde Radtourismus ist weiter auszubauen. Dazu sollen eine bessere Beschilderung in und außerhalb der Stadt dienen sowie Hinweise auf Übernachtungsmöglichkeiten und Serviceangebote bei Pannen.
- ▶ Die Übernachtungsmöglichkeiten sollen durch ein online abrufbares Bettenbelegungssystem verbessert werden.
- ▶ Historische Gebäude in der Altstadt, die aufgrund ihrer Größe oder fehlender Gärten nicht heutigen Wohnstandards entsprechen, sollen als „Ferienwohnungen mit Flair“ umgebaut werden. Die temporäre Nutzung würde zum Bestandserhalt der Immobilien und des Stadtbildes beitragen.

4.8 ZENTRUM SOWIE: HANDEL UND VERSORGUNG

AUSGANGSLAGE

Einzelhandel und Versorgung | Anfang der 1990er-Jahre waren Einzelhandel und Versorgung noch keine relevanten Themen der Stadtentwicklungsplanung und finden sich daher nicht im Stadtentwicklungsprogramm „Lauffen 2000“ wieder. Erst mit dem Einzelhandelskonzept von 1999 (GMA 1999) fand eine Auseinandersetzung mit diesen Themen statt. Im Ergebnis standen:

- die Stabilisierung und Stärkung der unterzentralen Versorgungsfunktion Lauffens,
- die Stabilisierung und Stärkung der Innenstadt als zentraler Einkaufslage,
- die Sicherung der städtebaulich gewünschten Belebung der Innenstadt sowie
- die Definition der „Einkaufsinnenstadt“ im Bereich von Bahnhofstraße, Postplatz, Lange Straße, Stuttgarter Straße und südliche Kiesstraße.

Mit der Ansiedlung der Lebensmittelmärkte am Brühl und an der Bahnhofstraße konnte die Versorgungssituation in Lauffen sowie die unterzentrale Versorgungsfunktion der Stadt verbessert werden. In der gesamten Innenstadt und ihren Randbereichen befinden sich öffentliche Infrastruktureinrichtungen, Angebote von Einzelhandel, Dienstleistungen wie Banken und Post, Ärzte, Gastronomie sowie soziale Einrichtungen. Die Grundversorgung in Lauffen ist ausreichend gesichert, wenn auch bei insgesamt rückläufiger Angebotsbreite.

Zentrum (Postplatz und Umgebung) | Aufgrund des anhaltenden Strukturwandels im Einzelhandel und eines sich kontinuierlich verändernden Konsumverhaltens haben sich die originäre Funktion der Innenstadt und des Zentrums als „Orte des Handels“ spürbar aufgelöst. Dies zeigt sich im Wachstum des Online-Handels, ebenso wie in der Lage der beiden stark frequentierten, aber überwiegend autoorientierten Einzelhandelsstandorte „Rewe“ sowie „Aldi und Lidl“, die beide in keiner Weise zur Belebung der Lauffener Innenstadt und des Zentrums beitragen.

Zudem ist infolge der „Schlecker-Pleite“ am Postplatz nicht nur ein Frequenzbringer verloren gegangen, sondern auch der Sortimentsbereich „Drogerieartikel“ weggebrochen. Außerdem verliert Lauffen nach wie vor Kaufkraft an den großflächigen Einzelhandel im Umland.

In der Folge kommt es am Postplatz und vor allem in der Langen Straße zu Qualitätsverlusten im Geschäftsbesatz und im Warenangebot. Leerstände, ausbleibende Investitionen in Gebäude, Ladenlokale und Geschäftsauftritte bewirken einen schleichenden Attraktivitätsverlust. Hinzu kommt die fehlende Aufenthaltsqualität des Postplatzes selbst, der als „trist“ und „ungemütlich“ charakterisiert wird und zu der Einschätzung beiträgt, dass in Lauffen das Zentrum fehlt.

Dies ist nicht nur ein Problem einzelner Händler und Immobilieneigentümer, sondern ein Problem und eine Herausforderung für die gesamte Stadtgesellschaft, wenn die „gute Stube“ verödet und das identitätstiftende und funktionale Herz der Stadt allmählich aus dem Takt gerät.

Neben den Themen „Handel“ und „Versorgung“ soll das Zentrum (Postplatz und Umgebung) als Handlungsschwerpunkt nochmals besonders hervorgehoben werden, da sich hier mehrere Themen und Handlungsfelder der Lauffener Stadtentwicklungspolitik überlagern:

- Stadtgestalt und Wohnen,
- Einzelhandel und Versorgung,
- Soziales,
- Mobilität sowie
- Freizeit und Tourismus.

Das Zentrum, als der Kern der Innenstadt mit besonderem Handlungsbedarf, setzt sich zusammen aus dem Abschnitt der Bahnhofstraße vom Bahnhof bis zum Postplatz, dem Postplatz selbst mit seinem unmittelbaren Umfeld sowie der Körnerstraße ab Postplatz bis in die Schulstraße. Besonderer Handlungsbedarf besteht zudem im Bereich Lange Straße und im weiteren Verlauf in der Stuttgarter Straße bis zum alten Friedhof.

Wie kann unter den gegebenen Rahmenbedingungen eine originäre Strategie für die Weiterentwicklung des Lauffener Zentrums aussehen?

STRATEGIEZIELE SOWIE KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Ziel ist die dauerhafte Belebung des Zentrums, um nicht nur für Laufener Kunden, sondern auch für Touristen attraktiver zu werden (LP) |

Für dieses Ziel ist ein breites Bündel an Konzeptionen, Maßnahmen und Projekten erforderlich, die sich realistisch mit Angeboten und Nutzungen sowie mit Fragen der Gestaltung und des Verkehrs auseinandersetzen. Gemeinsam mit allen relevanten Akteuren (u.a. Einzelhändlern, Immobilieneigentümern) ist ein geeigneter Angebots- und Nutzungsmix rund um den Postplatz zu entwickeln.

Ansiedlung frequenzbringender Nutzungen rund um den Postplatz.

- ▶ Versuch der Ansiedlung eines Drogeriemarktes im Gebäudekomplex Postplatz/Schulstraße. Da die ehemaligen Schlecker-Flächen nicht ausreichend sind, müssten benachbarte Ladenlokale mithinzugenommen werden. Zudem wäre die Parkierung zu klären.
- ▶ Ansiedlung einer von der Weingärtnergenossenschaft getragenen Vinothek am Postplatz mit Außengastronomie. Neben heimischem Wein könnten weitere Produkte aus lokaler und regionaler Produktion verkauft und verkostet werden. Bei entsprechender Konzeption und Kooperation mit weiteren lokalen und regionalen Anbietern ließe sich ein vollständiges Lebensmittelangebot vorhalten.
- ▶ Verlagerung des Bürgerbüros an den Postplatz
- ▶ Neubau eines Ärztehauses in zweiter Reihe zwischen Seugen- und Ulrichstraße, das zugleich einen Teil der Parkierung übernimmt.
- ▶ Es soll die Stelle eines „Citymanagers“ geschaffen werden, der die Entwicklung des Zentrums und der Innenstadt konzeptionell erarbeitet und begleitet und die Arbeit des Gewerbevereins unterstützt. Zum Tätigkeitsbereich des Citymanagers zählen zudem Akquisition neuer Angebote, Flächenmanagement, Stadtmarketing sowie die Beratung der lokalen Einzelhändler und Immobilieneigentümer.

Steigerung der Aufenthaltsqualität im Zentrum – Aufwertung und Sanierung der umliegenden Bebauung.

- ▶ Der Postplatz selbst sowie die zuführenden Straßen und Wege sind unter Berücksichtigung verkehrlicher Belange neu zu gestalten. Insbesondere die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum soll gesteigert werden. Dafür bietet sich ein Wettbewerbsverfahren an.
- ▶ Die privaten Immobilieneigentümer sollen gleichfalls zur Sanierung und Modernisierung ihrer Immobilien animiert werden. Unterstützend könnte dabei ein späteres Sanierungsgebiet „Postplatz“ oder eine Erweiterung des laufenden Sanierungsgebiets IV „Kies“ auf den Postplatz wirken.

Nachnutzung und Neuordnung des Bereichs Lange Straße – Stuttgarter Straße.

- ▶ Lange Straße und Stuttgarter Straße werden als Einzelhandelsstandorte künftig eine untergeordnete Rolle spielen. Daher sind geeignete „Nachnutzungskonzepte für die Erdgeschosszonen“ zu entwickeln. Mögliche Nachnutzungen können etwa aus dem Bereich der sozialen Angebote und Dienstleistungen kommen.
- ▶ In Leerständen sollen, als weiteres Tätigkeitsfeld des Citymanagers, Zwischennutzungen ermöglicht werden.

Stärkung der Wohnfunktion der Innenstadt.

- ▶ Eine Intensivierung der Wohnnutzung trägt zusätzlich zur Belebung der Innenstadt bei.
- ▶ Schaffung von innerstädtischem und zeitgemäßem Wohnraum für alle Generationen durch Abriss – optisch wie energetisch – in die Jahre gekommener Gebäudebestände in der Innenstadt.
- ▶ Historisch bedeutsame oder für das Stadtbild wertvolle Gebäude, die sich aufgrund ihrer Größe und Struktur nicht für zeitgemäßen Wohnraum anbieten, könnten Touristen als „Ferienwohnungen mit Flair“ ein besonderes Ambiente bieten.

5 LEITPROJEKTE

Aus dem Strategieprozess ergeben sich fünf Leitprojekte mit besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Stadt Lauffen am Neckar. Diese Leitprojekte genießen eine hohe Priorität und sollen nochmals gesondert hervorgehoben und die weiteren Handlungsschritte dokumentiert werden.

5.1 INNENENTWICKLUNG

Die strategische Zielsetzung der künftigen Siedlungsentwicklung der Stadt Lauffen am Neckar steht unter dem Motto „Innenentwicklung forcieren – Außenentwicklung ermöglichen!“. Damit will die Stadt die notwendigen Flächen aktivieren und bereitstellen, um bis zum Jahr 2030 den Bevölkerungsstand von etwa 10.700 Einwohnern zu halten. Für dieses Ziel ist ein jährlicher Zuzug von rund 35 Personen notwendig und daraus resultiert ein Flächenbedarf von 11,58 Hektar. Dieser Flächenbedarf soll vor allem auch durch eine gezielte „Innenentwicklung“ gedeckt werden.

Die Stadt Lauffen am Neckar verfügt derzeit über ein Flächenpotential in Form von Baulücken und Konversionsflächen von 7,6 Hektar. Da sich die Flächen in Privateigentum befinden, müssen diese zunächst aktiviert werden. Aufgrund von Erfahrungswerten ist dabei für die kommenden Jahre von einem Aktivierungsfaktor von rund 20 Prozent auszugehen. Für die Stadt Lauffen ist daher ein tatsächlich aktivierbares Flächenpotential von etwa 1,5 Hektar festzustellen. Je nach Erfolg der Maßnahmen, können aber auch höhere Werte erreicht werden.

DIE FOLGENDEN KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE SIND GEGENSTAND DES LEITPROJEKTS „INNENENTWICKLUNG“:

- ▶ Die Besetzung der bereits vorgesehenen Personalstelle in der Verwaltung für „Innenentwicklung“ und „Kommunales Flächenmanagement“.
- ▶ Eine systematische Erhebung der Flächenpotentiale im Innenbereich von: Baulücken, Brachen, Leerständen sowie von Flächen, die sich für eine „Nutzungsintensivierung“ und „Nachverdichtung“ eignen.
- ▶ Für die Nutzungsintensivierung und Nachverdichtung sollen zunächst diejenigen Flächen in der Innenstadt untersucht werden, die sich in einer Fußwegedistanz von etwa 10 Minuten zum Bahnhof befinden.
- ▶ Bei der Bebauung von Baulücken und Brachflächen sowie insbesondere der Nutzungsintensivierung und Nachverdichtung sind das Stadtbild, der Denkmalschutz sowie die Zielsetzungen zur Stärkung des Zentrums zu berücksichtigen.

- ▶ Die Eigentümer und die Öffentlichkeit sind über die Maßnahmen und Zielsetzungen der Innenentwicklung zu informieren.
- ▶ Die Durchführung einer Eigentümerbefragung.
- ▶ Die Erfassung der Flächen in einer Datenbank und gegebenenfalls in einer Online-Börse.
- ▶ Die Identifikation und der Erwerb strategisch wichtiger Areale und Einzelflächen („Schlüsselgrundstücke“) für die Erlangung von Handlungsspielräumen sowie die beispielhafte Realisierung zukunftsfähigen Wohnraums (Flächenmanagement).
- ▶ Die Erstellung von „Testentwürfen für ausgewählte Schlüsselgrundstücke“ sowie die Überprüfung und Anpassung älterer Flächennutzungspläne.
- ▶ Kontinuierliche Fortschreibung der Datenbank und des Flächenmanagements.
- ▶ Prüfung der Einrichtung einer „Kommunales Wohnbaugesellschaft“

ABSEHBARE KOSTEN:

- ▶ Verwaltungsstelle „Innenentwicklung und Flächenmanagement“: ca. 60.000 Euro p.a.
- ▶ Erarbeitung eines „Strategiekonzepts zur Innenentwicklung“ mit Testentwürfen: ca. 58.700 Euro; eine 50-prozentige Förderung im Rahmen des Landesförderprogramms „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ ist prinzipiell möglich, macht aber einen dreijährigen Verzicht auf Außenentwicklung zur Bedingung.

5.2 STÄRKUNG DES ZENTRUMS

Die strategische Zielsetzung einer dauerhaften „Belebung des Lauffener Zentrums“ steht unter dem Eindruck eines tiefgreifenden Strukturwandels im Einzelhandel und trägt diesem Rechnung. Das Zentrum Lauffens definiert sich über den Postplatz mit seiner unmittelbaren Umgebung, die Bahnhofstraße vom Bahnhof bis zum Postplatz sowie die Körnerstraße vom Postplatz bis zur Schulstraße. Eine besondere Aufmerksamkeit soll zudem der ehemalige Einzelhandelsbereich entlang der Langen Straße über die Stuttgarter Straße bis zum alten Friedhof genießen.

Eine Belebung des Lauffener Zentrums erkennt grundsätzlich die Gesetzmäßigkeiten der freien Marktwirtschaft an. Das heißt, dass die Stadt die geeigneten Rahmenbedingungen schaffen und initiieren kann, der Erfolg aber schlussendlich in den Händen privater Akteure liegt. Eine Belebung des Lauffener Zentrums muss daher zunächst ohne die großen Frequenz-

bringer, die autokundenorientierten Lebensmittelmärkte, auskommen und ist auf die Mitwirkung und den Erfolg vieler privater Einzelakteure angewiesen.

Im Zentrum von Lauffen überlagern sich verschiedene Themen und Handlungsfelder der Lauffener Stadtentwicklungspolitik:

- Stadtgestalt und Wohnen,
- Einzelhandel und Versorgung,
- Soziales,
- Mobilität sowie
- Freizeit und Tourismus.

Damit verbindet sich eine originäre Strategie für das Lauffener Zentrum und darin liegen zugleich die Chancen seiner zukunftsfähigen Entwicklung begründet, da sich der Erfolg nicht allein auf die ehemalige Leitfunktion, den Einzelhandel, stützen muss. Eine Strategie zur dauerhaften Belebung des Zentrums bedarf der Einbeziehung und des intensiven Dialogs mit allen relevanten Akteuren und geht von den folgenden, Synergien nutzenden Maßnahmen aus (siehe auch 4.8 „Zentrum, Handel und Versorgung“):

- der gezielten Ansiedlung von Frequenzbringern aus den Bereichen Einzelhandel, Gastronomie, Gesundheit sowie öffentlicher, privater sowie sozialer Dienstleistungen,
- einer Stärkung der Wohnfunktion,
- einer städtebaulichen Aufwertung des Postplatzes, des öffentlichen Raums wie auch der angrenzenden Gebäude,
- eine mittel- bis langfristigen Veränderung des Mobilitätsverhaltens mit einer Intensivierung von Rad- und Fußgängerverkehr sowie der Nutzung des Citybusses,
- eine intensivere Nutzung des Zentrums durch den Tourismus.

DIE FOLGENDEN KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE SIND GEGENSTAND DES LEITPROJEKTS „STÄRKUNG DES ZENTRUMS“:

- ▶ Die Besetzung der bereits vorgesehenen Personalstelle bei der Verwaltung für Innenentwicklung und kommunales Flächenmanagement mit Schwerpunkt „Stärkung des Zentrums“.
- ▶ Die systematische Erhebung der vorhandenen Nutzungen, Eigentumsverhältnisse und Flächenpotenziale.
- ▶ Der Dialog mit den Nutzern, Eigentümern und weiteren relevanten Akteuren (z.B. Weingärtner) zur Erarbeitung gemeinsamer Zielsetzungen zur Belebung und Weiterentwicklung des Lauffener Zentrums.
- ▶ Erarbeitung einer Konzeption, gemeinsam mit Eigentümern und Nutzern, für die Umnutzung des ehemaligen Einzelhandelsbereichs Stuttgarter Straße/Lange Straße zu einem innerstädtischen Wohnquartier.

- ▶ Der Dialog mit den Nutzern und Eigentümern mit der mittelfristigen Zielsetzung eines Geschäftsstraßenmanagements per Satzung oder auf freiwilliger Basis.
- ▶ Durchführung eines geeigneten städtebaulichen Wettbewerbsverfahrens zur Neugestaltung des Postplatzes mit seinem Umfeld.

ABSEHBARE KOSTEN:

- ▶ Verwaltungsstelle Innenentwicklung, Flächenmanagement und „Stärkung des Zentrums“: siehe 6.1 Innenentwicklung.
- ▶ Dialogprozess zur Etablierung eines Geschäftsstraßenmanagements: ca. 14.500 Euro
- ▶ Städtebaulicher Wettbewerb „Postplatz mit Umfeld“: ca. 100.000 – 120.000 Euro

5.3 JUGENDLICHE

Bildung, Generationengerechtigkeit und Integration stehen in Lauffen am Neckar unter dem Motto „Lauffen pflegt seine Talente“. Bezogen auf die Jugendlichen verbinden sich damit der Anspruch und die Zielsetzung, nicht nur die notwendigen Bildungs- und Fördereinrichtungen bereitzustellen und zu erhalten, sondern darüber hinaus auch altersgerechte Freizeitangebote zu bieten und diese zu verbessern. „Talente pflegen“ steht hier gerade auch unter dem Eindruck, dass die Zahl der Jugendlichen bis 2030 um rund 27 Prozent sinken und der Stadtgesellschaft eine wesentliche Ressource verloren gehen könnte. Dabei ist auch zu bedenken, dass ein nicht unerheblicher Teil dieser Gruppe die Stadt im Zuge ihrer Ausbildung verlassen wird und eine dauerhafte Rückkehr in der Familiengründungsphase ungewiss ist. Es geht daher nicht allein darum, die Jugendlichen heute „zu versorgen“, sondern auch darum, dass sie sich später gerne und positiv ihrer Heimat erinnern.

Festzustellen ist, dass die Jugendlichen nach eigener Aussage in Lauffen am Neckar heute ausreichend Flächen und Orte für die organisierte oder individuelle Freizeitgestaltung vorfinden. Auch die Jugendfreizeitangebote von Seiten der Kirchen und Vereine werden von den Jugendlichen grundsätzlich gut und positiv bewertet. Dennoch bestehen, differenziert nach Altersgruppen, einige Kritikpunkte, die Ansatzpunkte für die künftige kommunale Jugendarbeit und Integration bieten.

Demnach fehlen vor allem offene und betreute, aber nicht konfessionell gebundene Angebote für Jugendliche ab einem Alter von etwa 12-14 Jahren.

DIE FOLGENDEN KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE SIND GEGENSTAND DES LEITPROJEKTS „JUGENDLICHE“. Ihre Erarbeitung erfolgt in enger Abstimmung zwischen der Verwaltung, dem Jugendrat und der „Agenda Jugend“:

- ▶ Konzeption eines betreuten und nicht konfessionell gebundenen Jugendtreffs mit offenen Angeboten, möglichst in Nähe des Schulzentrums.
- ▶ Suche nach einem zentralen Standort für die Skateanlage.
- ▶ Gespräche mit der Leitung des „PaulZ“ mit dem Ziel erweiterter und auf den Nachmittagsunterricht abgestimmter Öffnungszeiten.
- ▶ Im Zuge der Baumaßnahmen am Schulzentrum sowie der geplanten Klassenraumsanierung am Hölderlin-Gymnasium sollen witterungsgeschützte Aufenthaltsbereiche im Außenbereich geschaffen werden.
- ▶ Offensive Kommunikation von Bau- und Sanierungsmaßnahmen an den Schulen mittels geeigneter Medien.
- ▶ In Kooperation mit den Lauffener Schulen, bieten Schüler für Senioren Kurse zum Umgang mit neuen Medien.

ABSEHBARE KOSTEN:

- ▶ Die hier genannten Aufgaben finden sich prinzipiell in der derzeitigen Organisations- und Tätigkeitsstruktur der Stadtverwaltung wieder. Im Zusammenhang mit dem Leitprojekt „Senioren“ und dem Handlungsfeld „Integration“ ist allerdings die Schaffung einer geeigneten Personalstelle für Familie und Integration zu prüfen.
- ▶ Weitere Kosten sind einzelfallbezogen zu prüfen.

5.4 SENIOREN

Die strategische Zielsetzung der Lauffener Stadtentwicklungspolitik ist es, älteren Menschen ein möglichst langes Leben in Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu ermöglichen. Das Motto „Lauffen pflegt seine Talente“ ist zugleich so zu verstehen, dass die Stadt ihre Ressourcen und die Talente vor allem der jungen Senioren ausschöpft und aktiviert. Diese lassen sich einsetzen bei der Unterstützung und Pflege älterer Senioren und von Hochbetagten oder bei der Begleitung und Beratung von Kindern und Jugendlichen. Junge Pensionäre und Senioren können dadurch eine neue Aufgabe erhalten, weiterhin regelmäßige soziale Kontakte pflegen und ihren Erfahrungsschatz weitergeben. Die zentrale Herausforderung für die Stadt ist dabei, eine geeignete Plattform zu schaffen, um Angebot und Nachfrage zu koordinieren und zusammenzuführen.

Mit der Zielsetzung, möglichst lange unabhängig und selbständig in den eigenen vier Wänden zu leben, berät und unterstützt die Stadt ältere Menschen beim Umzug in eine seniorengerechte und möglichst barrierefreie Wohnung. Darüber sind Angebot und Bedarf an stationären Pflegeplätzen und ambulanten Hilfen kontinuierlich zu überprüfen.

DIE FOLGENDEN KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE SIND GEGENSTAND DES LEITPROJEKTS „SENIOREN“:

- ▶ Ähnlich der „Agenda Jugend“, gründet die Stadt eine „Agenda Senioren“ für Austausch und der Koordination aller an der Seniorenarbeit und Altenpflege beteiligten Akteure und Institutionen. Ziel ist die Schaffung bedarfsgerechter und koordinierter Angebote (von und für Senioren auch aus unterschiedlichen Kulturkreisen).
- ▶ Die Stadt initiiert eine organisierte Nachbarschaftshilfe zur Unterstützung älterer Menschen und schafft dafür eine geeignete Plattform (z.B. „Senioren genossenschaft“, Riedlingen oder „Zeitvorsorge“, St. Gallen).
- ▶ Die Stadt initiiert eine Ehrenamtsbörse und schafft dafür eine geeignete Plattform (z.B. „ZusammenHall“ der Stadt Schwäbisch Hall).
- ▶ Die Stadt kontaktiert jährlich alle jungen Senioren zwischen 60 und 65 Jahren mit der Frage nach der Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit.

ABSEHBARE KOSTEN:

- ▶ Die hier genannten Aufgaben finden sich prinzipiell in der derzeitigen Organisations- und Tätigkeitsstruktur der Stadtverwaltung wieder. Im Zusammenhang mit dem Leitprojekt „Jugend“ und dem Handlungsfeld „Integration“ ist allerdings die Schaffung einer geeigneten Personalstelle für Familie und Integration zu prüfen.
- ▶ Weitere Kosten sind einzelfallbezogen zu prüfen.

5.5 FREIRAUMENTWICKLUNG

Die strategische Zielsetzung der weiteren Landschaftsentwicklung der Stadt Lauffen am Neckar setzt auf den Erhalt und die behutsame Weiterentwicklung des Stadt- und Landschaftsbilds. Damit will die Stadt ihr charakteristisches Landschaftsbild bewahren und behutsam Räume für Naherholung und Freizeit sowie eine sanfte touristische Nutzung schaffen. Die dafür notwendigen Maßnahmen fußen im Wesentlichen auf drei Projekten:

- ▶ Dem Abschluss der Maßnahmen im Sanierungsgebiet „Kies“ mit der Neugestaltung des Freibereichs zwischen Kiesstraße und Zaber.
- ▶ Konzeption zum Erhalt der Weinbergterrassen.
- ▶ Alte Neckarschlinge mit Zaberaue, altem Friedhof und südlicher Vogelinsel.

DIE FOLGENDEN KONZEPTE, MASSNAHMEN UND PROJEKTE SIND GEGENSTAND DES LEITPROJEKTS „FREIRAUMENTWICKLUNG“:

Konzept Weinbergterrassen

- ▶ Ermittlung der Kosten für den Erhalt der charakteristischen Weinbergterrassen und Erarbeitung einer Prioritätenliste .
- ▶ Prüfung geeigneter Förderprogramme für den Erhalt der Weinbergterrassen.
- ▶ Prüfung geeigneter, lokaler Fördermaßnahmen, z.B. „Steillagentag“,
- ▶ Prüfung und Schaffung besonderer Aussichtspunkte für Naherholung und Tourismus:
 - Erschließung (Wege und Treppen),
 - Beschilderung (Wegweiser und Erläuterungen) und
 - Möblierung (Bänke und Mülleimer).

Konzept Freiraumverbund und Naherholungsgebiet „Alte Neckarschlinge“

- ▶ Erarbeitung einer Konzeption für den geplanten Freiraumverbund Alte Neckarschlinge, ggf. in Abschnitten:
 - Wiederherstellung der Sichtbeziehungen zwischen Dorf und Städtle,
 - Südliche Vogelinsel,
 - Alter Friedhof,
 - Alte Neckarschlinge und
 - Zaberaue.

Der Freiraumverbund und das Naherholungsgebiet „Alte Neckarschlinge“ soll die folgenden Aufgaben erfüllen:

- Naherholung: Spazierweg(e) und Bänken,
 - Freizeit: Errichtung von Sport- und Freizeitgeräten und -flächen in relativer Nähe zum Siedlungsgebiet.
 - Tourismus: Radweg als attraktive Ergänzung zum Neckartalradweg mit Beschilderung und Hinweisen zur geologischen Geschichte der alten Neckaraue.
- ▶ Prüfen eines geeigneten Wettbewerbsverfahrens. In Zusammenarbeit mit Hochschulen und Studierenden könnten hierzu planerische und konzeptionelle Vorstudien und Ideenskizzen erarbeitet werden.

ABSEHBARE KOSTEN:

- ▶ Die Kosten sind einzelfallbezogen zu prüfen.

ENTWURF

6 UMSETZUNG – AUFGABENFELDER

6.1 AUSGANGSLAGE

Der zurückliegende Dialogprozess hat eine hohe Zufriedenheit der Bürger mit der kommunalen Verwaltung der Stadt Lauffen am Neckar offenbart. So hat sich die Kommunikation mit dem Rathaus in den vergangenen zehn Jahren spürbar verbessert und die Bevölkerung, aber auch die Wirtschaft sowie Kirchen und Vereine schätzen die offene und unproblematische Zusammenarbeit mit der Verwaltung.

Dabei wird auch die Beratung im Bürgerbüro genannt, die rasche Bearbeitung von Anfragen sowie die Öffnungszeiten samstags. Besonders hervorgehoben werden zudem die „Bürgersprechstunde“ des Bürgermeisters sowie die großzügige Vergabe der Stadthalle für Veranstaltungen. Mit Blick auf das kulturelle und soziale Engagement wird der Weitblick von Verwaltung und Politik gelobt. Die Zusammensetzung des Gemeinderats wird als ausgewogen betrachtet und repräsentiert die verschiedenen Interessenlagen in der Stadt.

6.2 AUFGABENFELDER – SCHRITT FÜR SCHRITT

PRIORISIERUNG

Mit der Umsetzung der „Strategie 2030“ für die Stadt Lauffen am Neckar sind eine Reihe von Aufgaben benannt, die neben ihrer Relevanz für die personellen Ressourcen der Verwaltung und den kommunalen Haushalt vor allem auch einen hohen kommunikativen Aufwand beinhalten. Eine Priorisierung der genannten Strategieziele sowie den damit verbundenen Konzepten, Maßnahmen und Projekten ist daher eine wichtige Aufgabe, mit der sich Politik und Verwaltung zunächst auseinandersetzen.

BEREITS IN ARBEIT

Eine Reihe von Maßnahmen und Projekten, die während des Strategieprozesses aufgerufen und diskutiert wurden, befinden sich bereits in der Bearbeitung und Umsetzung. Dazu zählen unter anderem:

- ▶ die Planung und Durchführung der Maßnahmen im Sanierungsgebiet IV „Kies“,
- ▶ die Erschließung des Baugebiets Obere Seugen II (1. BA),
- ▶ die Umsetzung des „Verkehrskonzepts Innenstadt“ sowie
- ▶ die Besetzung der Stelle eines „Flächenmanagers“ mit Aufgabenschwerpunkt „Innenentwicklung“, „Flächenmanagement“ und „Stärkung des Zentrums“.

PERSONALSTELLEN

Im Rahmen des Strategieprozesses wurden neben der Stelle des Flächenmanagers zwei weitere neu zu schaffende Stellen benannt:

- ▶ ein Citymanager und
- ▶ ein Familien- und Integrationsbeauftragter.

Es ist zu prüfen, in wie weit diese Tätigkeitsfelder und die damit verbundenen Aufgabenbereiche mit der gegebenen Personalstruktur bewältigt werden können. So wären etwa beim Citymanager Schnittmengen zur bereits geschaffenen Stelle des Flächenmanagers gegeben.

KONZEPTE

In der „Strategie 2030“ ist eine Reihe von Konzeptionen aufgeführt, die in den kommenden Jahren ausgearbeitet werden sollen. Dazu zählen

- ▶ ein Konzept „Willkommen in Lauffen“ zur Integration von Neubürgern und Menschen mit Migrationshintergrund,
- ▶ eine Tourismuskonzeption „Hölderlin, Wein, Rad und Neckar“,
- ▶ eine Konzeption zur Beseitigung von Barrieren für Fußgänger im Stadtgebiet „Lauffen barrierefrei!“,
- ▶ ein Radverkehrskonzept für die Innenstadt „Von vier auf zwei Räder!“,
- ▶ eine integrierte Konzeption zur Weiterentwicklung von Innenstadt und Zentrum,
- ▶ ein Freiraumkonzept mit den Schwerpunkten Ortsränder und Stadteingänge, alte Neckarschlinge mit Freizeitinfrastruktur und Wiederherstellung von Sichtbeziehungen sowie Aufwertung der Neckarpromenade mit der Marina,
- ▶ ein Klimaschutz- und Energiekonzept sowie
- ▶ ein Konzept für den ruhenden Verkehr in der Innenstadt.

Zu einem Teil dieser Konzepte könnten in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Studierenden planerische und konzeptionelle Vorstudien erstellt werden. Als mögliche Kooperationspartner aus den Bereichen Stadt-, Freiraum- und Landschaftsplanung kommen in Frage:

- Universität Karlsruhe,
- Universität Stuttgart,
- Hochschule für Technik Stuttgart,
- Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Nürtingen.

MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Mit der „Strategie 2030“ sind die folgenden Maßnahmen und Projekte verknüpft:

- ▶ regelmäßige Befragung der Eltern zur Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs bei der U3-/Ü3-Betreuung,
- ▶ Befragung der Pendler zur Erhebung der tatsächlichen Vor- und Nachteile bei der Integration Lauffens in den VVS,
- ▶ Prüfung geeigneter Fördermaßnahmen und -programme zum Erhalt der Steillagen,
- ▶ touristisches Beschilderungssystem für Sehenswürdigkeiten, Gastronomie und Hölderlin,
- ▶ sowie zwei Sanierungsgebiete:
 - „Städtle“ mit Schwerpunkt Sanierung und Modernisierung der privaten Gebäudebestände.
 - Postplatz und Umfeld mit der Aufwertung des öffentlichen Raums sowie der Sanierung und Modernisierung der privaten Gebäudebestände.

FLÄCHEN- UND IMMOBILIENMANAGEMENT

Neben dem Schwerpunkt „Innenentwicklung“ sind weitere Aufgaben- und Handlungsfelder im Flächen- und Immobilienmanagement zu benennen:

- ▶ Erwerb und anschließende Sanierung des Hölderlin-Hauses sowie Erstellung eines Nutzungskonzepts.
- ▶ Test von verdichteten Wohnformen in Zusammenarbeit mit einem Wohnbauträger sowie der Erwerb geeigneter Flächen durch die Stadt.
- ▶ Gespräche mit den Landwirten zum Thema Innenentwicklung, da sich – nach Aussagen der Experten – viele der Flächenpotentiale in der Hand von Landwirten befinden. Die Aktivierungsquote könnte auf diesem Weg erhöht werden. Verhandlungsmasse könnten der Verzicht auf die Bebauung des Gebiets Jahnstraße sowie von rund 2/3 des Gebiets Sandäcker sein. Thema könnten auch die kritischen Grenzbereiche zwischen Siedlungsgebieten und landwirtschaftlich genutzten Flächen sein.
- ▶ Unterstützung der Türkischen Gemeinde bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten in der Innenstadt.
- ▶ Flächenerwerb Sandäcker/Otto-Konz-Straße.

- ▶ Wiederbelebung Restaurant „Neckarterrasse“: Suche nach geeignetem Projektentwickler und Betreiber.
- ▶ Prüfung der Gründung einer „Kommunalen Wohnbaugesellschaft“.

INITIATIVEN DER VERWALTUNG

Einige Vorhaben, die in der „Strategie 2030“ benannt sind, liegen hinsichtlich ihrer Umsetzung nicht alleine in den Händen der Stadt, sind aber von Seiten und auf Initiative der Stadtverwaltung anzustoßen. Dazu gilt es, mit den relevanten Akteuren in einen intensiven Dialog zu treten. Einige der Gesprächsformate sollte auch verstetigt und wiederholt werden.

- ▶ Ein „Runder Tisch mit Gewerbetreibenden und Akteuren der Immobilienbranche“ zur Abschätzung von Entwicklungsperspektiven und Gewerbeflächenbedarfen ansässiger Unternehmen.
- ▶ Ein „Runder Tisch mit den Trägern der Lebens- und Altenhilfe“ zu den Themen Ehrenamtsbörse, Begegnungsstätte und Mehrgenerationenhaus.
- ▶ Ein „Runder Tisch zur Verbesserung der Terminkoordination von Festen, Veranstaltungen und Sportangeboten“ einschließlich Hallenbelegung.
- ▶ Ein „Runder Tisch zum Thema Integration“ mit Vertretern von Menschen mit Migrationshintergrund und Vertretern der Vereine.
- ▶ Gespräche mit der Weingärtnergenossenschaft und den Landwirten zur Etablierung einer „Vinothek“ mit Verkauf regionaler Produkte am Postplatz sowie zur Integration der Landwirte und Weingärtnern in eine Tourismuskonzeption.



Herausgeber:
Stadt Lauffen am Neckar
Bürgermeisteramt | Bürgermeister Klaus-Peter Waldenberger
Stadtbauamt | Stadtbauamtsleiter Helge Spieth

Rathausstraße 10 | 74348 Lauffen am Neckar
Fon (07133) 106 - 0 | Fax (07133) 106 - 19
www.lauffen.de | info@lauffen-a-n.de

Redaktion und Gestaltung:
Reschl und Höschele | Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung | Stuttgart

Bildmaterial:
Stadtbauamt | Stadt Lauffen am Neckar
Reschl und Höschele | Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung | Stuttgart

Druck:
Name Druckerei | Name Stadt

Lauffen am Neckar | Stuttgart
Februar 2015